

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Nummer 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Post- und Druck-Verantwortlichkeit für den Bezirk Halle-Merseburg. G. M. S., Halle, Vertriebsdirektor 14.

Abbestellungspreis 10 Pfennig für den Vierteljahr 5,00 und halbjährlich 10,00. Abbestellungspreis für den Rest des Jahres 18,00. Post- und Druck-Verantwortlichkeit für den Bezirk Halle-Merseburg. G. M. S., Halle, Vertriebsdirektor 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 18. August 1927

7. Jahrgang * Nr. 193

Die Dollar=Justiz will morden!

Der Generalstaatsanwalt gegen die Revision des Todesurteils

(Eig. Drahtm.) Boston, 17. August.

Die gestrige Verhandlung des Obersten Gerichtshofes gibt nicht den geringsten Anhalt zu irgendwelchem Optimismus. Die vier Richter des Obersten Gerichtshofes, die als Vollgerichtet angesehen werden, nahmen bisher lediglich die Einwände der Verteidiger und die Antwort des Staatsanwalts zur Kenntnis. Bekanntlich hatte die Verteidigung ihre Berufung u. a. auch darauf gegründet, daß der Bundesrichter Tanager, der das Todesurteil ausgesprochen hatte, sich als voreingenommen gegen die Angeklagten erwiesen habe. Der Generalstaatsanwalt erwiderte auf diese Einwendung kategorisch, daß kein ausreichender Beweis für eine Voreingenommenheit vorliege, der Sacco und Banzetti den gegenwärtigen Richtern des Staatsgerichtshofes, zur Übernahme eines Revisionsantrages berechtigt haben könnte.

Berrat der Reformisten

(Eig. Drahtm.) New York, 16. August.

Die sozialistische Partei gab bekannt, daß sie nicht an den von den Kommunisten veranstalteten Proteststreik für Sacco und Banzetti teilnehmen werde. Der Sekretär der sozialistischen Partei erklärte, obwohl die Bemühungen um Sacco und Banzetti ungeschwächt weitergehen, sei das Zustandekommen eines neuen Streikstreiks unmöglich.

Der Stahlhelm für die Todesmarter an Sacco und Banzetti

Die „Stahlhelm-Korrespondenz“ äußert sich in ihrer Nummer vom 14. August zur Weltproletarierbewegung für Sacco und Banzetti. Es ist typisch für den Geist, der in dieser Partei herrscht, daß die Bemühungen für Sacco und Banzetti als Verbrechen angesehen werden.

„Was geht es deutsche Arbeiter an, was geht es deutsche Demokraten an, ob in Amerika zwei Banditen und Anarchisten bestraft werden? ... Wir haben vor dem Arzene einmal einen ähnlichen internationalen Nummel, wie jetzt

um Sacco und Banzetti, erlebt, das war damals, als der spanische Anarchist Ferrer erschossen wurde. Wie damals, so ist es jetzt wieder: Banditen und Anarchisten erfreuen sich des höchsten Wohlwollens der ganzen „gesteinten“ Welt. Sie werden entschuldigend und sollen straflos bleiben, und der ganze Abscheu und Haß richtet sich gegen diejenigen, die für die Autorität des Staates und des Rechts und den Frieden der Gemeinschaft eintreten.“

„Man offeriert dagegen die „Stahlhelm-Korrespondenz“ als „Stützen des Staates und des Rechts.“ Die Feinde morden. Sie fragen: „Wo versteht sich das Rechtsgefühl, wenn gegen angelegte Feindmörder Todesurteile gefällt werden?“ Diejenigen Leute, die heimlich von hinten ihre Opfer abkillen und denen trotzdem kein Haar gekrümmt wurde, sind also Leute des Stahlhelms. Eine feine Kampagne!

Gegen solche Leute braucht man die tapferen Klassenkämpfer Sacco und Banzetti nicht vor der Beschimpfung als „Banditen“ zu verteidigen.

Proteste gegen die Hinrichtung von Sacco und Banzetti

Das Plenum des Internationalen Gewerkschaftsverbandes in Charton verurteilt einen Aufruf an die Werktätigen der ganzen Welt, in dem im Namen der 2 Millionen Arbeiter der Ukraine die Freilassung von Sacco und Banzetti gefordert wird.

Die Freilassung von Sacco und Banzetti fordert auch das Gewerkschaftsamt von London. In Paris, Kopenhagen, Kolumbien, Moskau und sehr vielen anderen Städten der USSR, haben zahlreiche Versammlungen und Demonstrationen stattgefunden.

Die „Röschige Zeitung“ meldet, daß nun auch der Papst seinen Einfluß geltend macht, um Sacco und Banzetti vor dem Tode zu bewahren. Pius XI. ließ durch den Kardinalstaatssekretär Galpari an apostolischen Delegierten in Washington beauftragen, im Namen des Heiligen Stuhls gemeinsam mit den amerikanischen Kardinalen bei den zuständigen Behörden Schritte zu gunsten der Verurteilten zu unternehmen.

Wahlvorbereitungen des Bürgerblocks

Gegen die Hunger- und Kriegesregierung Kampfblock der Werktätigen

Halle, 18. August.

Die haben sich die Arbeiter und die werktätigen Massen, die dreiviertel der wahlberechtigten Bevölkerung in Deutschland ausmachen, zu den Wahlvorbereitungen der Reaktion und der reformistischen Führerklasse einzustellen? Was haben dabei die Kommunisten den Proletariaten und den Werktätigen zu sagen? Vor allem und immer wieder an der Hand der letzten Erfahrungen

des Sturzes der Bürgerblockregierung ist das nächste Ziel für alle arbeitenden Massen, die den imperialistischen Krieg verhindern, dem frechen Lebensmittel- und Mietwucher ein Ende bereiten, den Arbeitsstandtag zurückzuerstern und sich menschenwürdige Existenzbedingungen erkämpfen wollen.

Aber dieser Sturz der Bürgerblockregierung ist nicht eine Angelegenheit, die bis zu den kommenden Reichstagswahlen hinausgeschoben werden soll!

Die SPD-Führer haben den Arbeitern, um einen Kampf gegen den Bürgerblock aus dem Wege zu gehen, erst gelagt: „Der Bürgerblock wird an den inneren Gegenständen der bürgerlichen Parteien scheitern. Der Bürgerblock wird von selbst aufliegen.“ Jetzt, wo es offensichtlich ist, daß der Bürgerblock sich konsolidiert, kann der Scheitern nicht folgerichtig werden. Um dem Kampfe weiter auszuweichen, sagen jetzt die Reformisten: „Kampf dem Bürgerblock bedeutet Wahlskampff“

Wir sagen den Werktätigen: der Sturz der Bürgerblockregierung ist nicht eine Angelegenheit des nächsten Jahres, sondern der augenblicklichen Gegenwart. Der Sturz der Bürgerblockregierung ist die Forderung des Tages.

Jeder Monat, den die Bürgerblockregierung zur Vorbereitung neuer reaktionärer wirtschaftspolitischer und kulturpolitischer Gesetze und Maßnahmen benutzt, ist ein Gewinn für die Reaktion, Verlust für die Arbeiterklasse.

Und wir sagen weiter: die Massen sollen die Bürgerblockregierung nicht länger, damit eine neue Koalitionsgovernment und dem Sturz der dem Bürgerblock gegenüber vorübergehenden Regierungen mit offener oder stiller Beteiligung der SPD, die Geschäfte der Reaktion besorgt. Sturz der Bürgerblockregierung bedeutet für uns nicht die Bedingungen zu einem parlamentarischen Schacher, sondern die Bedingungen zum offenen Machtkampf zwischen Kapital und Arbeit zu schaffen.

Damit ist aber ausgesprochen, daß der Sturz der Bürgerblockregierung ein Ziel ist, das nur durch außerparlamentarische Massenaktion erreicht werden kann.

Deshalb ist der Bloß der Werktätigen, den wir der großbürgerlich-schichtpolitischen Reaktion entgegenzusetzen wollen, kein parlamentarischer Bloß (wie etwa der „Volksbloß“, den ultralinken Renegaten vom Schlags Maslows propagiert haben), sondern ein Kampfblock, Kampfblock der Werktätigen unter Führung der kommunistischen Partei.

Dieser Kampfblock hat nur einen Sinn und kann nur entstehen, wenn es den Kommunisten gelingt, in den lästigen Wirtschaftskämpfen, in Wirtschaftskämpfen das Vertrauen der werktätigen Massen zu gewinnen.

Ist ein solcher Kampfblock der Werktätigen vom Standpunkte des Kommunismus zu bejahen? Ueber diese Frage kann unter klaren denkenden Kommunisten überhaupt keine Diskussion entstehen. Dem törichtsten Gesel, daß die Partei „an Stelle“ der Diktatur des Proletariats den Kampfblock der Werktätigen setzen will, gilt es die Worte Lenins entgegenzusetzen.

Die Diktatur des Proletariats — sagt Lenin — ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Werktätigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Werktätigen (Kleinbürgertum, Kleinrenten, Bauernschaft, Intelligenz usw.) oder mit deren Mehrheit, eines Bündnisses gegen das Kapital, eines Bündnisses zum Zweck der vollständigen Niederwerfung des Kapitalismus, der völligen Unterdrückung des Rückwärtens der Bourgeoisie und der Restaurationsoberfläche ihrerseits, eines Bündnisses zum Zweck der endgültigen Aufrichtung und Befestigung des Sozialismus.“

(Ueber den Volksbetrug mit den Lektionen der Freiheit und Gleichheit, 1919, Lenins, „Gesammelte Werke“, Bd. XVI, S. 241.) (Russisch)

Bergarbeiter, heraus zum Kampf!

Das berühmte Rundschreiben des holländischen Volkspräsidenten O. L. E., in dem gegen einige Streiks im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gewaltsame Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung angekündigt werden, enthält ein besonderes Lob für die Führer des Bergarbeiterverbandes. Der Volkspräsident spricht im Namen der gesamten Reaktion die Überzeugung aus, daß die sozialistischen Führer alles daran setzen werden, den Kampf der Bergarbeiter abzuwürgen, so daß es gar nicht nötig sein dürfte, die kämpfenden Bergarbeiter mit den brutalen Maßnahmen der holländischen Gewaltorgane niederzuknurren.

Das dieser Scharfmacherpolitik zugrunde liegt, ist die ungeheure Empörung der mitteldeutschen Bergarbeiter. Von Werra zu Saale — das war der Weg im Laufe des letzten Jahres. Das Reichsverband der Bergarbeiter, die Verlängerung des Dreistundentages bis zum 1. Mai eröffnete den Reigen. Dann folgte das provokatorische Gutachten über die Arbeitszeit, die die Aufrechterhaltung der alten Schichtlöhne sowie auch die aller Zuhilfenahme in alter Höhe vorschlug. Nach diesem Gutachten der Unmenschenherrscher des Bürgerblockministers Brauns. Und endlich die Verhöhnung der Bergarbeiter durch die sogenannte Unabhängigkeit von 3 Prozent, ein Schiedspruch, den die Braunkohlenwerke mit einer frechen Geste ablehnten.

Der Bergarbeiterverband, dem die ungeheure Empörung der Braunkohlenkämpfers wohlbekannt ist, hat in der sozialdemokratischen Presse in den letzten Tagen einige Artikel veröffentlicht, die den Angriffen erwidern wollen, als ob die reformistischen Führer endlich einsehen an einen wirklichen Kampf denken würden.

Welche Absichten stecken hinter den großen Worten? Die gesamte bisherige Politik des Bergarbeiterverbandes ist eine einzige Warnung an die Arbeiter. Als wir bei dem Kampf um den Dreistundentag verlangt haben, daß der Kampf um den Dreistundentag mit Lohnforderungen verbunden werde, hat die Gewerkschaftsbürokratie sich gehütet, auf die Lohnfrage einzugehen. Jetzt, wo die Arbeiter dem Druck der Bergarbeiter die Lohnfrage aufwirft, wird kein Wort von dem weiteren Kampf gegen den Dreistundentag und gegen die sozialen wirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Gruben gesprochen. Aber auch keine sonstige Lohnforderung! Ist es vielleicht der Zweck des Bergarbeiterverbandes, die elenden 3 Prozent Lohnforderung, die nicht einmal einen Bruchteil der durch die Teuerung verursachten Senkung des Reallohnes ausgleichen würden, zu „erzwingen“?

Im dem Artikel, der in der hiesigen sozialdemokratischen Presse stehen ist, spricht die Gewerkschaftsbürokratie in mehr als

vorstichtiger Weise von einer „durchgreifenden Lohnreform“. Man mag also nicht einmal, fern und hier die offene Forderung einer durchgehenden Lohnreform zu erheben!

Dabei ist die Gelegenheit zur Erklärung höherer Ränge außerordentlich günstig. Die vom Bergarbeiterverband selbst herausgegebene Tatsache, daß die Arbeiter die Braunkohlenfelder fliehen, und daß ein wachsender Arbeitermangel im Braunkohlenbergbau herrscht, eröffnet die besten Aussichten für einen wirklichen Kampf. Bedürfnis es noch eines Beweises dafür, welche Angst die Bourgeoisie vor der Aufrüttelung der Bergarbeiter hat, so ist er in wachstümlich unübersehbarer Weise durch das Duple-Rundschreiben geliefert worden.

Mein, die reformistischen Führer wollen nicht kämpfen! „Es stünde vieles besser um die Arbeitsverhältnisse im Braunkohlenbergbau“ — so heißt es in dem offiziellen Artikel der Gewerkschaften — „wenn die Arbeiter in den Gewerkschaften einen gleichberechtigten Wirtschaftsfaktor erkennen würden“. Die Schlichtung nach der Arbeitsgemeinschaft! Spricht aus diesen Zeilen. Die Arbeiter werden aber nicht auf Grund von solchen weinerlichen Klagen die Macht der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterklasse anerkennen. Sie werden sie nur anerkennen, indem sie ihre Kraft im Kampfe erfahren.

Wenn die Führer des Bergarbeiterverbandes endlich ehrlich entschlossen wären, die Macht der Gewerkschaft rückwärts einzulegen, dann wäre unsere Polemik nicht nötig. Aber die Vergangenheit spricht eine zu deutliche Sprache. Die kampflösen Kapitalisten vor den Schandbillsprechern sind eine Warnung, die die Bergarbeiter nicht vergessen dürfen. Mit großen Phrasen fings an, mit flüchtigem Gesel und Verhöhnungen endete es. Das darf sich nicht wiederholen. Bergarbeiter, seid auf der Hut! Stellt eure Forderungen, erkämpft sie selbst aus eigener Kraft!

Saar-Regierung verhaftet Kommunisten

(Eig. Drahtm.) Saarbrücken, 18. August.

Wie wir bereits gestern meldeten, wurden die Genossen Reinhardt, Mitglied des Landesrates des Saargebietes, und der Reichstagsabgeordnete Reuburg von der Saar-Regierung ohne Angabe von Gründen verhaftet. Im Laufe des Nachmittags wurde der Genosse Kreuzberg wieder auf freien Fuß gesetzt, während Reinhardt weiter in Haft gehalten wird.

In anderer Stelle führt Lenin denselben Gedanken in den Worten aus:

„Diktatur des Proletariats bedeutet, wenn man diesen lateinischen, wissenschaftlichen, historisch-philosophischen Ausdruck in eine einfache Sprache überträgt, folgendes: Nur eine bestimmte Klasse, nämlich die kämpfenden und überaus die industriellen Arbeiter sind imstande, die ganze Masse der Werktätigen in die Bewegung und Befreiung des Volkes, bei der Schaffung der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung, im ganzen Kampfe um die völlige Aufhebung der Klassen, zu führen.“

(„Die große Antikrise“, 1919, Lenins „Gesammelte Werke“, Bd. XVI, S. 248.)

Die Frage ist nicht die, ob die Errichtung eines Kampfbundes der Werktätigen wünschenswert ist oder nicht. Wer ihn nicht für „wünschenswert“ hält, hält eben die kommunistische Revolution nicht für „wünschenswert“, ist Sozialist oder Menschewist.

Die einzig sinnvolle Frage lautet: Können wir den Kampfbund der Werktätigen in der heutigen politisch-wirtschaftlich-gesellschaftlichen Lage Deutschlands schaffen? Was bedeutet dies?

Es gilt zu zeigen, daß das Los der arbeitenden Massen auch in einer Zeit der vorübergehenden kapitalistischen Hochkonjunktur nicht besser, sondern immer nur schlechter wird. Gelting es uns, dies aufzuzeigen — nicht nur mit der Lebensfähigkeit der Empörung, sondern auch mit der Sprache der logischen Gründlichkeit — dann werden sich die bisherigen Ansätze zu einem Kampfbund der Werktätigen auch in dauerhaften organisatorischen Erfolgen auswirken.

Diese Arbeit ist allerdings nicht so leicht wie die „republikanische Propaganda“ der SPD. Sie erfordert jenes Selbstvertrauen, jene Eingabe an die Sache, jene Gebuld zur revolutionären Tatkraft, jene Energie, die nur Kommunisten aufbringen können: die Vorhut des Proletariats, die Vorhut aller Werktätigen!

Aufhebung des Wahlrechts in Deutschland geplant

(Eig. Drahtf.) Berlin, 18. August

Durch das Reichsjustizministerium wurde dem Reichstag nunmehr der Entwurf eines deutschen „Auslieferungsgesetzes“ überreicht. Die Auslieferung ist nach diesem Entwurf wegen jeder Tat zulässig, die nach dem deutschen Recht ein Verbrechen oder Vergehen ist. Für die deutsche Staatsangehörigkeit ist anzuwenden, wenn es sich um ein Verbrechen handelt, das nach dem deutschen Recht ein Verbrechen ist. „politisches Verbrechen“ vor, „wenn die Tat besonders verwerflich erscheint“. Auch Reichsdeutsche, die von fremden Staaten an die deutsche Justiz ausgeliefert werden, sollen nach Erledigung des inländischen Strafverfahrens der ausländischen Regierung zur Weiterverurteilung eines ausländischen Strafverfahrens zur Verfügung stehen, ein Artikel, der mit der Verfassung völlig im Widerspruch steht und nur mit einer verfassungsändernden Mehrheit angenommen werden könnte.

Kampf dem Reichsschulgesetz

Bevorstehende Beratung des Gesetzes im Reichstag.

(RFB.) Berlin, 17. August. Die den Vätern mitgeteilt wird, trifft die Zeitungsmeldung nicht zu, daß die Reichsregierung infolge der Schwere der Lage, die sich bei der Beratung des Reichsschulgesetzes im Reichstag ergeben könnten, dieses nicht dem Reichstag für die Verfertigung vorlegen wolle. Die Reichsregierung werde im Gegenteil alles tun, um das Reichsschulgesetz der Beratung des Reichstages vorzulegen.

Am 8. August ging dem Reichstag die Begründung für das Gesetz zu. Die preussische Regierung unter sozialdemokratischer Führung hat sich daraufhin für ihre Entlassung „Bedenklichkeit“ bis zum 20. September ausgedehnt. Dieses natürlich nur, um sich „im Interesse der preussischen Koalition“ Zentrum und Sozialdemokraten einigen zu lassen. Für die Arbeiterschaft kann es keine Bedenkzeit mehr geben. Obige Meldung zeigt, daß der Reichstag mit allen Mitteln das Gesetz zur Annahme bringen wird. Dagegen gilt es die Massenbewegung aller Werktätigen zu verstärken.

Der Allgemeine Lehrerverein, Bezirk Wiesbaden, erhebt in einem Aufruf den schärfsten Einspruch gegen die reaktionären Gewalttaten des neuen Reichsschulgesetzes. Der Bund entschiedener Schullehrer verurteilt ebenfalls einen Reichstag gegen das Reichsschulgesetz. Auch der Vorstand des Goethe-Bundes, Königsberg, wendet sich gegen den Entwurf des Reichsschulgesetzes, der „die Geistes- und Gemütsfreiheit bedroht.“

Nehmt Rücksicht auf Schwarzrotgold

Unter diesem Motto hat der Reichswehrminister Gehler wieder einmal ein sich selbst gemachtes, die denkbaren Lebergröße höherer Reichswehrgenossen, die diese sich gegenüber der Reichsflagge erlauben dürfen, haben in der republikanischen Öffentlichkeit unheimliches Aufsehen erregt und deshalb muß Gehler wieder einmal in seiner alten Rolle als Verleumdung der Gegenseite auftreten und einen Hingewerkschutz herausgeben. Wie wenig ernst ihm die militärische Unterordnung und Ausmerzung der monarchistisch-nationalistischen Stimmungen ist, zeigen die entscheidenden Abzüge des neuen Gehler-Erlasses. Es heißt da, daß die Verwendung der schwarz-rotgoldenen Farben ohne gleichzeitige Verächtlichmachung der Nationalfarben Schwarzrotgold eine politische Erklärung und Beilegung bedeutet und daher verboten ist. Die Beilegung von Dienstgebühren usw. wird dahingehend gedeutet, daß, falls die Möglichkeit besteht, neben der Reichsflagge Schwarzrotgold gesetzt werden muß. „Nehmt nun Rücksicht auf Schwarzrotgold“, ruff Gehler seinen Wehrmännern zu und erlaubt ihnen, die Reichswehr durch die Reichsflagge zu verächtlichen, die Reichswehrmacht absolut nicht einseitig rechtspolitisch eingestrichelt ist.

Diesen Nachweis der Arbeiterschaft gegenüber zu führen, wird Gehler nicht gelingen. Schon der neueste Erlass des Reichswehrministers beweist, wie wenig bereit die Monarchisten in der Reichswehr ein Jahr zu fröhnen. Die Arbeiterschaft weiß statt dessen aber, daß Gehler nur die demokratische Staffage ist, hinter welcher die endgültige Beilegung der „demokratischen Republik“ vorbereitet wird. Die verächtlichen Vorzüge des Bürgerrechts haben der Arbeiterschaft die Gedanken klargestellt, die ihr damit drohen, sie läßt sich auch durch Gehler-Erlasse nicht irre machen, sondern wird den entscheidenden Kampf gegen alle ihre Unterdrücker und deren Machtinstrumente führen.

Schwertalberhieben in Curhaven

Die Kommandantur Curhaven macht bekannt, daß im Monat September von den 7023 und 1783 Arbeiter an neun Tagen Schießübungen veranstaltet werden sollen, darunter an sechs Tagen Kaliberübungen. In der Bekanntmachung wird von den Anwohnern der Batterieumgebung gefordert, daß sie beim Schießen Revolver öffnen, Spiegel und Visier abhängen und wertvolle Sachen bedecken. Nur dem Kommando Schießübungen erlaubt werden. Die Gehler-Weise macht Rekruten. Nicht zum Spott!

Verbot des Mitteldeutschen Jugendtages geplant?

Magistrat verweigert Turnhallen als Nachquartier, weil „Staatsförmigkeit“ bedroht. Rüklet zum Massenaufruf am 3. und 4. September

Raum ist die Druerführung der Zeitung getrandelt, in der wir den Erlass des Polizeipräsidenten Derge gegen die mitteldeutschen Kämpfe der Bergarbeiter veröffentlichten, nach diskutieren die Arbeiter in den Betrieben dieses Vorgehen der Regierungsorgane — und schon verließen die Beauftragten des Bürgerbundes mit einem neuen Erlass die revolutionäre Arbeiterbewegung noch tiefer niederzudrücken.

Am 3. und 4. September veranstaltet der Kommunistische Jugendverband in Halle einen Mitteldeutschen Jugendtag. Da die niedrigen Räume, welche die Grubenherren und Fürstentümer den jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen zahlen, nicht ausreichen, um in Hotels und Gasthäusern zu übernachten, mandierte sich der K. V. D. am 16. Juli mit einem Schreiben an den Magistrat der Stadt Halle und ersuchte um die Erlaubnis zur Benutzung des Gesellschaftsraums in der Klosterstraße sowie verschiedener Turnhallen, um auf diese Weise den Tausenden von Jugendarbeitern, die zum Mitteldeutschen Jugendtag hier anwesend sind, eine billige Lebensnotwendigkeit zu bieten. Auf dieses Schreiben vom 16. Juli erlaubte sich der Magistrat der Stadt Halle am 15. August folgende Antwort zu erteilen:

Der Magistrat — Schulverwaltung, Halle, den 15. August 1927.

Das Sekretariat der Kommunistischen Jugend hier

Auf die unterm 16. Juli gleichmäßig an die Schulverwaltung und an das Jugendamt gerichtete Eingabe um Überlassung von Quartieren, insbesondere von Turnhallen, für die Tagung vom 3. und 4. September haben wir nach Rücksicht auf die Tagung in Merseburg unterm 27. Juli, hier eingegangen am 1. August, einen ablehnenden Bescheid erhalten. In der Begründung heißt es: „Die Versteigerung der vom Herrn Minister für öffentlichen Bau und Volksbildung getroffenen Maßnahmen erscheint dringend geboten, da besonders die Art des Wirkens der kommunistischen Partei unter der Schuljugend durch Werbewerksamungen in den Schulen, Verteilung von Flugzetteln, Bildung von kommunistischen Kindergruppen usw. so starken staatsfeindlichen Charakter trägt, daß es im Staatsinteresse nicht vertretbar erscheint, durch Herabgabe von Schulräumen diese Bestrebungen zu fördern. Das bei Überlassung der Schulen nicht zu verbindende Einbringen der Kapitalien in die Schule muß im Staatsinteresse ausgeschlossen werden.“

Wir sind infolgedessen nicht in der Lage, die von der kommunistischen Jugendgruppe erbetenen Quartiere in Schulturnhallen zur Verfügung zu stellen. (Name unleserlich.)

Internationaler Genossenschaftstongreg

(Eig. Bericht.) Stettin, 17. August.

In der heutigen Frühstunde begrüßte den Internationalen Genossenschaftstongreg Thomas im Namen des Internationalen Arbeitsamtes. Seine Rede war eine verschommene Tirade über soziale Gerechtigkeit durch die Genossenschaft aller Menschen.

Der Präsident gelobte in seiner Antwortrede engste Zusammenarbeit der internationalen Genossenschaftsbewegung und des Völkerbundes.

Riffin (Sowjetunion) erhebt scharfen Protest gegen die Ablicht der Benachteiligung der russischen Genossenschaften im Zentralrat.

Bozeng (Hamburg) attackiert in seiner Rede das Zentralkomitee wegen Duldmissigkeit gegen die Russen. „Die russischen Genossenschaftler wollen in der internationalen Genossenschaftsbewegung ihre Parteidiktatur aufrechten.“ (Zwischenruf der Sowjetdelegation: Monarchistenpropaganda!)

Ein holländischer Delegierter protestiert gegen die Vergewaltigung der kleinen Staaten.

Die Abstimmung über den Bericht des Zentralkomitees wird verabschiedet.

Sie können auch anders

(RFB.) Berlin, 17. August.

Der amerikanische Volksherr und Mrs. Schumann veranstalteten heute in den Nachmittagsstunden aus Anlaß des Berliner Jubiläumstages der amerikanischen Redakteure einen Empfang in den Gesellschaftsräumen des Volksherrgebäudes am Wilhelmplatz. Das Volksherrpaar, unterstützt von den Damen und Herren der Volksherr, empfing die zahlreichsten Gäste, unter denen sich hervorragende Vertreter der amtlichen Welt und der amerikanischen Kolonie befanden, aus liebenswürdigste, und die Unterhaltung war überaus reger und vielfältig.

Als vor Tagen Arbeiterdelegierte die Proteste ihrer Betriebe gegen den beachtlichen Mord an Sacco und Vanzetti überbringen wollten, war Herr Schumann nicht zu sprechen. Aber die Leute, die am gestrigen Tage reger und vielseitige Unterhaltung mit ihm gepflogen haben, werden ihn sicher nicht an das geplante Verbrechen in Boston erinnern haben.

Der Protest verbreitert sich

(Eig. Drahtf.) München, 18. August.

Der katolische Schriftsteller Kever Stoa hat an die amerikanische Volksherr in Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Unterzeichnet, Schriftsteller in München und Mitarbeiter christlicher Blätter, bittet hiermit im Namen der christlichen Weltanschauung die Vollziehung des Todesurteils an den von einem amerikanischen Gericht verurteilten Sacco und Vanzetti zu unterlassen, da erfens die Schuld der Verurteilten völlig unermittelt ist und zweitens die beiden Verurteilten in unermesslicher

Der will Krieg gegen Sowjetrußland

Aber du gibst für den Antikriegsfonds

Diese Antwort ist eine Besetzung der gesamten Arbeiterschaft. Wer bis jetzt noch nicht begriff, was die vielgeplante „Demokratie“ in Wirklichkeit darstellt, dem werden bei dieser Antwort die Augen aufgehen. Man fühlt förmlich, wie krampfhaft sich der Magistrat im Auftrage der Regierung um eine Begründung seines absolut gleichgültigen Vorgehens bemüht hat. Wohlwemerkt, der K. V. D. ist keine neobourgeo Organisation, in aller Öffentlichkeit entfaltet er tagtäglich seine revolutionäre Tätigkeit — deshalb dürfen seine Mitglieder des Rechts nicht schuldig gehen. Bei ähnlichen Anlässen wurden dem Sozialismus und anderen Organisationen ohne Widerspruch Schulen und andere staatsfeindliche Gebäude zur Verfügung gestellt — dem K. V. D. wird das gleiche verweigert, weil bei Überlieferung der Schulen das Einbringen der Kapitalien nicht zu verhindern ist.

Man sieht die reaktionären Beamten beim Schreiben dieser Antwort direkt Cholebera-Gallen schmecken. „Bedrohliche Staatsanwaltschaft“ — und das in der Nacht auf dem Stadtplatz? Einbringen der Kapitalien — und das in der Nacht, wenn die nach des Magistrats Meinung „bedrohlichen Kapitalisten“ in ihren Betten schlafen. Die an den haaren herbeigelegte Begründung zeigt aber, daß man nicht zurücktreten wird, unter den feindseligsten Vorwänden

den gesamten Mitteldeutschen Jugendtag zu verbieten.

Die revolutionäre Arbeiterschaft, vornehmlich in Halle, muß jetzt beweisen, daß sie diese einzelnen Anbelangungen nicht als Vorbereitung eines großartigen Angriffes auf die gesamte Arbeiterschaft begreift. Durch

tatkräftigste Unterstützung des Mitteldeutschen Jugendtages, steht vor allem durch die zur Verfügungstellung von Quartieren, müssen alle Werktätigen demonstrieren, daß sie nicht gerührt sind, sich durch den Willkürherrschaft der letzten Rechte ausreichen zu lassen. Den schon zum neuen Erlass eingehenden Protest der Reaktion beiseite gedrückt und den Bürgerbünd die rote Karte aufs Auge — im Bewußtsein dieser Notwendigkeit muß die Arbeiterschaft rüsten zum

Kampfaufmarsch am 3. und 4. September.

Wir uns mitgeteilt wird, führt der K. V. D., Ortsgruppe Halle, am Sonntag, dem 21. August, vornehmlich eine Haus- und Hofpropaganda zur Werbung von Quartieren vor. Diese Arbeiterschaft ist verpflichtet, sich dieser Werbung mit allen Mitteln zu unterziehen. Jeder Sorge dafür, daß ein Jungarbeiter Quartier erhält.

Weise bereits seit sieben Jahren psychologischen Qualen einer Jugend bevorstehende Hinrichtung ausgesetzt wurden. Sollte die Hinrichtung dieser beiden, die durch den Bürgerbünd der letzten Rechte Menschen vollzogen werden, so freudig sich Amerika aus der Reihe der zivilisierten Staaten und verleierte die Ideale Washingtons und Vincos in jamaikanischer Weise.“

Amerikanische Arbeiterdelegation in Moskau

Moskau, 17. August.

Die erste amerikanische Arbeiterdelegation, der Vertreter der Bergarbeiter, Eisenarbeiter, Metallarbeiter und Seemanns und andere Organisationen angehören, ist in Moskau eingetroffen. Am Bahnhof wurde die Delegation von Vertretern der Sowjetregierung begrüßt. Der Empfang der ersten amerikanischen Arbeiterdelegation trug überaus herzlichem Charakter. Der Vorsteher der Delegation, James M. Auer, erklärte, daß die Führer der amerikanischen Arbeiterbewegung, die sich dem Einverständnis einer Delegation nach der Sowjetunion ermöglichen überland eingeleitet, doch die amerikanischen Arbeiter wollen die Wahrheit über die Sowjetunion erfahren und zu diesem Zwecke entland in die Delegation, die nicht weniger als eine Viertelmillion Arbeiter mit sich führt. Die ersten Einblicke in der Sowjetunion haben uns gezeigt, daß in der Sowjetunion reges Leben pulsiert. Von der Grenze ab haben wir überall flieberhafte Aufbauarbeit wahrgenommen, Häuser werden gebaut, Wege, Brücken instand gesetzt usw. Wir hoffen, die Lage der Industriearbeiter usw. eingehend zu erkunden, damit unsere Schritte mit unabwehrbaren Daten begründet sein.“

Die Delegation verbleibt in der Sowjetunion einen Monat. Nach ihrem Aufenthalt in Moskau und Leningrad wird sie in drei Gruppen eine Reise in den Ural, den Kaukasus und in das Zentralsibirien antreten.

Deklaration der die Sowjetunion besuchenden amerikanischen Genossenschaften

Auf Einladung des Zentralrates haben die durch den amerikanischen Genossenschaftsverband und den Zentralrat für den 12. Internationalen Genossenschaftstongreg, der in Stockholm stattfinden soll, gewählten amerikanischen Genossenschaftler Mattie Lenonson und Alfi Rann die Sowjetunion besucht. Lenonson und Rann haben während ihres Aufenthaltes in der Sowjetunion alle Seiten des Genossenschaftswesens gründlich studiert. Ihre Schlußfolgerungen und Erklärungen haben sie in einer besonderen Deklaration dargestellt.

Was wir in der Sowjetunion erleben haben — heißt es in der Deklaration — war für uns, die wir aus Amerika kamen, um die in den Zeitungen von einem in Russland herrschenden Chaos und von Unordnung lägen, etwas Unvorstellbares, eine annehmende Lebensweise gefunden. Besonders tritt die Jugend hervor. Ihre Lebensfreude und ihr gelundes Aussehen sind das Ergebnis der Tätigkeit, die hier auf dem Gebiete des Schutzes der Gesundheit der Kinder und proletarischen Halbweiblichen entfaltet wird.

Die Arbeitsverhältnisse und die Reinförigkeit, die wir in den Fabriken der Sowjetunion gesehen haben, stehen höher als die einer durchschnittlichen amerikanischen Fabrik. Der Arbeitsstand, der jährliche Urlaub unter Weiterzahlung des Lohnes, Zahlen des vollen Arbeitslohnes während der Krankheits- und Familienzeiten, das Bestehen eines amerikanischer Arbeiter nicht einmal können damit. In Bezug auf das Genossenschaftswesen heißt es in der Deklaration: 11 Millionen Personen in einer Organisation, die 48 Prozent des gesamten Handelsumsatzes des Landes in ihren Händen hat, ein einziges, so viel haben die Sowjet-Genossenschaften erreicht. Dieser Erfolg war nur durch den engeren Zusammenhalt zwischen den Genossenschaftswesen, den Genossenschaften und den Arbeitern herbeizuführen. In keinem der bürgerlichen Länder ist ein solcher Fortschritt des Genossenschaftswesens möglich.

Der frühere kommunistische Landesabgeordnete Hans Red wurde als vorantortlicher Sekretär der Jenaer „Neuen Zeitung“ wegen Verleumdung von Antiseporen“ zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gebt den Pfaffen! Im Haushaltsplan für das Jahr 1927 für das Land Thüringen sind bis jetzt für die an die ehemaligen Pfaffen zu zahlenden Renten 658 000 M. eingelegt. Wenn den Anträgen der ehemaligen Fürstbischöflichen satzungsgemäß wird, hat das Land Thüringen 900 000 M. jährliche Renten zu zahlen.

Reisegeminnung explodiert. Im Hofe der Kolonne des Infanterieregiments in Galatz ist gestern das geladene dort bei fündliche Munitionsexplosion explodiert. Die Polizei „weiß“ bereits, daß die Explosion durch eine Geheimorganisation, die Spionage zugunsten Russlands treibt, organisiert und herbeigeführt wurde.

Achtung! Achtung!

„Atlantic“

Deutsche Seefischvertriebs-G.m.b.H.

nur Geiſtſtr. 47 nur Geiſtſtr. 47

Wir empfehlen in blutfrischer Qualität:

| | | |
|---|-------|----|
| Feinsten Seelachs im Schnitt | Pfund | 22 |
| Feinsten Kabeljau im Schnitt | Pfund | 35 |
| Feinsten fetten Goldbarsch ohne Kopf | Pfund | 30 |
| Feinsten großen Schellfisch im Schnitt | Pfund | 42 |
| Feinste große Rotzunge | Pfund | 60 |
| Feinste Karbonaden, bratfertig | Pfund | 45 |
| Feinstes Fischfilet von | | |
| Kabeljau | Pfd. | 60 |
| Seelachs | Pfd. | 38 |
| Goldbarsch | Pfd. | 60 |
| Täglich frisch eintreffende grüne Heringe | Pfd. | 20 |
| 5 Pfund | | 90 |

Ferner empfehlen wir täglich frisch eintreffende deutsche **Büdlinge 40** in ganz erstklassiger Qualität, per Pfund
Schotten- u. Matjesheringe. Neue deutsche Heringe billigt Ganz besonders günst. Angebot in Delfardinen

schönes Schlafzimmer nur M. 410,-
elegante lackierte Küche nur M. 240,-
Speisezimmer billig auch Teilzahlung
Zehische, Zrißstraße 22

Bei 10 Mt. Anzahlung und wöchentlich 3 Mt. Abzahlung erhalten Sie sofort ein
la. Marten-Fahrrad
Fahrrad-Betrieb G. m. b. H.
am Steinweg 32
am Rannischen Platz



Das richtige Waschmittel auch für Kunstseide

Ist und bleibt PERSIL. Führende Fachblätter der Textilindustrie haben das immer wieder anerkannt und empfehlen seine Verwendung. Nach dem Waschen mit PERSIL leuchten die Farben viel frischer als sonst und die Säuberung der Wäsche ist bei größter Schonung des Stoffes vollkommen. Farbige Sachen wäscht man am besten kalt.

Persil

ist das ideale Waschmittel auch für Kunstseide.

Wie neu werden alte Betten durch unsere **Bettfedern-Reinigungsmaschine**
Maschinelles Entfäulen, Reinigen, Dämpfen, Desinfizieren, Trocknen und Röhren der Bettfedern

Edison-Theater
Goethestraße 248
Freitag 8. Sonntag
Zwei Aufführungen
Der Film des viel-
umwackelten 3 215
Erinnerungen einer Nonne
Das erfindliche
Schicksal in ein Drama
aus dem Jahre 1. 0 215.
Gauner im Frack
Eine Hochzeiten-
komödie in 6 Akten
mit Paul Lehmann
Mary Rob usw.
Sonntag 2 u. 4 Uhr
Kinderbesetzung
"Wild - West"
Neu eröffnet!
Leberauschnitt
billig bei 340
Wilt. Kranig
Alle Dramenode 14
348
Freitag
Schachtfest
3. 9 Uhr ab Westfisch
R. A. H. Lewin
Schachspieler 28
Raufe bauend
leben sollen
**Kanarien-
Sänge**
H. Meloden
H. Schalle,
Von oben
Hofstraße 16
Tel. 238 80
Küchen einrichtung
billig, neu
ipottbillig zu verkaufen
Gewand, Wollstr. 18

Die Feinstmargarine mit dem größten Weltumsatz!

Weshalb hat **Blauband** in wenigen Jahren ihr riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen Hausfrauen in vielen Ländern nur die Feinstmargarine **Blauband-frisch** geküht?

Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttausenden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie durch ihre überragende Qualität und ihr köstliches Aroma trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter vollkommen ersetzt.

Wer **Blauband** noch nicht kennt, mache deshalb schleunigst einen Versuch - er wird sich lohnen!



Auf **Teilzahlung** liefern wir **Möbel**
Bolkerwaren Reformbetten
Herren- u. Damentonselktion
Schuhwaren
Wäsche
Kleine Anzahlung
Wöchentlich RM. 3,- bis RM. 5,- nur im
Waren Kreditgeschäft „Merkur“ G. m. b. H.
Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, 1. Etage

Zeit Geschäfts-Eröffnung Zeit
Eine gediegen Einrichtungs- von Zeit und Umgebung zur
gefalligen Kenntnisnahme, daß ich im Hause **Wiesenschmidstraße 1**
(früher Meisenburgerstraße) eine
Schweine-Schlächtere
verbunden mit
Berlauf kleiner hausl. Fleisch- und Wurstwaren
eröffnet habe.
Dieses werde ich betriebl. fein, unter verehrte Rundsicht mit nur
erprobter Ware zu soliden Preisen zu bedienen
sichere ich bitte, mein junges Unternehmen günstig zu unterstützen.
Zelt, den 17. August 1927
Hochachtungsvoll **Franz Perlich**

Sie tun gut wenn Sie sich
in jedem Bedarfsfalle, seien es
Betten in Holz oder Metal, kompl. Schlafzimmer, Küchen, Sofas, Chaiselongues, Federbetten, Polsterauflagen u. a. der Fabrikniederlage der Firma **Gustav Gaa, Gera**
Bernhard Schwormann
Leipziger Straße 18
Gehirngebäude (kein Laden) erinnern.
Sie kaufen zu den besten billigen Preisen und zu bequemen Zahlungsbedingungen.
Beachten Sie die Qualität!
10% Rabatt bei Barzahlung!

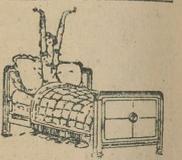
Weizenfels Schiller-Bad
Schillerstraße 14 Tel. 819
Badezeit von 8-19 Uhr
Sonntags geschlossen
Bannen- und Brausebäder, Licht- und medizinische Bäder, Moor- und reich-römische Bäder, Massagen
Bo spiele ich gut und billig im **Volkspart**
Wurzstr. 27 Telefon 110 27

„Volkspart“
Morgen Freitag, abends 8 Uhr:
Gr. Volkskonzert
Eintritt 25 Pf.
Neu! Achtung! Neu!
heute Donnerstag bis Sonntag:
Große Unterhaltungsmusik
Humor. **Freimüledirige**
Rest. „Brauštüb“ ge. wüld. der Schöne
Neu renoviert! 2165
Um gütigen Bespruch bittet Der Wirt: **Sie**

Täglich frische **Seefische**
nur Qualitätsware gibt es in der
Nordsee

Gr. Ulrichstraße u. am Heided
Frachthalle, fette, zarte **25**
grüne Heringe Pfund
Seelachs ohne Kopf, Pfd. 25
Goldbarsch o. Kopf Pfd. 30
Seelachsfilet Pfd. 30
Goldbarschfilet Pfd. 30
Ausschnitt ein. 500 pfundigen
Thunfisches, nur Filet Pfd. 70
Reiner: 2166
Täglich frische **Hängewaren**
Büdlinge jezt eine feine
Delikatess, selten fett und zart, trock.
dem das Pfund nur **45**
130cm pro Meter 2,60, 2,75, 3,50,
3,00 pro Meter 2,10, 2,60, 2,75, 3,50,
4,50, 5,-, 5,50, 5,50
Chaiselongues Mk. 32,-, 36,-, 40,-, 45,-
50,-, 55,-, 58,- usw.
Setchinslongues Mk. 125,-, 140,-
150,- usw. usw.
Schänke, weiß, eiche u. mahagoni, leicht
Mk. 47,50, 50,-, 65,-, 85,-, 105,-
Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen
Auf Wunsch Zubehörsicherung
Bettenhaus 2168
Bruno Paris, Kl. Ulrichstr. 2
Eingang Kanzelgasse, 2 Minuten vom Markt

Edison-Lichtspiele
Reulsherg-Dürrenberg
Jeden Freitag u. Sonnabend im
Caféhof zur Sonne
empfehlen wir unsere neuesten
Filme.
Paul Sonntag,
Spendet für die „Rote Hilfe“



Hört den **Fachmann** beim **Bettkauf**
dann kauft man nicht nur billige,
sondern auch gute!
Matratzenstellen mit Palmstärken:
Mk. 15,-, 17,-, 20,-, 24,-, 26,-, 28,-,
32,- usw.
Holzstellen: Mk. 24,50, 26,-, 30,-,
34,-, 36,-, 40,- usw.
Kinderbetten:
aus Holz Mk. 13,50, 23,-, 28,-, 30,-,
34,-, 38,- usw.
aus Eisen Mk. 15,-, 18,-, 21,-, 23,-,
26,-, 31,-, 34,- usw.
Stahlratmatratzen: Mk. 7,75, 11,-,
15,-, 17,-
Echte Patentmatratzen: Mk. 20,-, 23,-,
29,-
Anliegematratzen:
dreiteilig mit Keil Mk. 15,-, 19,-, 22,-,
24,-, 27,-, 31,- usw.
einseitig mit Keil Mk. 12,-
Stoppdecken: Mk. 12,25, 16,-, 19,50,
23,-, 27,-, 31,- usw.
Dauendecken: Mk. 55,-, 60,-, 70,-,
78,-, 90,-, 95,- usw.

Gr. Ulrichstraße u. am Heided
Frachthalle, fette, zarte **25**
grüne Heringe Pfund
Seelachs ohne Kopf, Pfd. 25
Goldbarsch o. Kopf Pfd. 30
Seelachsfilet Pfd. 30
Goldbarschfilet Pfd. 30
Ausschnitt ein. 500 pfundigen
Thunfisches, nur Filet Pfd. 70
Reiner: 2166
Täglich frische **Hängewaren**
Büdlinge jezt eine feine
Delikatess, selten fett und zart, trock.
dem das Pfund nur **45**
130cm pro Meter 2,60, 2,75, 3,50,
3,00 pro Meter 2,10, 2,60, 2,75, 3,50,
4,50, 5,-, 5,50, 5,50
Chaiselongues Mk. 32,-, 36,-, 40,-, 45,-
50,-, 55,-, 58,- usw.
Setchinslongues Mk. 125,-, 140,-
150,- usw. usw.
Schänke, weiß, eiche u. mahagoni, leicht
Mk. 47,50, 50,-, 65,-, 85,-, 105,-
Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen
Auf Wunsch Zubehörsicherung
Bettenhaus 2168
Bruno Paris, Kl. Ulrichstr. 2
Eingang Kanzelgasse, 2 Minuten vom Markt

„Klassenkampf“
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubefellungen und
Bestellungen über uneigentliche
Zustellung sind dorthin zu richten

U. Goldstein
Eisleben

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 28 - Donnerstag, den 18. August 1927

Die Ausfuhr der chemischen Rüstungsindustrie steigt

Die „Chemische Industrie“ Nr. 32 veröffentlicht eine Statistik des Außenhandels mit Chemikalien im ersten Halbjahr 1926 und 1927. Es ist bekannt, daß die deutsche chemische Industrie im Gegensatz zu der englischen und amerikanischen keine Produktionsstatistik veröffentlicht. Die Geheimpolitik des deutschen Chemiekapitals macht ein allseitiges Erfassen der Entwicklung der chemischen Industrie unmöglich. Unter diesen Umständen ist die Außenhandelsstatistik für die Beurteilung der Lage der chemischen Industrie von besonderer Bedeutung. Aus der Außenhandelsstatistik können wir Schluß ziehen, die nicht nur die Vornehmheit für die Ausfuhr arbeitenden Zweige der chemischen Industrie betreffen, sondern auch für den deutschen Innenmarkt eine gewisse Geltung haben. In erster Linie gilt es aber natürlich, die Außenhandelsstatistik zur Beurteilung der Ausfuhrindustrie zu benutzen.

Bei der Prüfung der Angaben kann natürlich für die Richtigkeit der amtlichen Statistik keine Gewähr übernommen werden. Schon die Unklarheit der Zusammenfassung, das Durcheinander in der Warenbezeichnung trüben das Bild. Wir haben auch keine Garantien dafür, was überhaupt verschwiegen wird. So kann man alle Angaben nur mit starkem Vorbehalt hinnehmen.

Die Frage, die uns inmitten der Weltvorbereitungen zu einem neuen imperialistischen Kriege in erster Linie interessiert, ist die nach der Entwicklung der deutschen chemischen Rüstungsindustrie. Will man sich auf den Standpunkt stellen, daß die geistlichen Vorschriften eingehalten werden, dann hat es allerdings keinen Zweck, den Außenhandel in Bezug auf die Ausfuhr von Kriegsmaterialien zu studieren, denn das Gesetz über Kriegsgüter, das kürzlich in Kraft getreten ist, enthält unter § 1 folgende Bestimmung: „Die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgütern jeder Art (Waffen, Munition und sonstigen Gerät) ist verboten.“

Im § 5 wird ausgeführt, daß als Kriegsgüter alle „zu Kriegszwecken bestimmten, erscheinenden, giftigen oder ähnlichen Erzeugnisse“ zu verstehen sind.

Trotz dieser Bestimmungen hat die Überprüfung des Außenhandels ein bestimmtes Interesse. Schließlich schreiben auch die strengen Paragraphen des Gesetzes nicht vor, daß chemische Erzeugnisse, die im Juli für den Feindbedarf als auch für Kriegszwecke verwendet werden können, von Deutschland nicht exportiert werden dürfen.

Eine ständige Unklarheit der einzelnen Posten der Außenhandelsstatistik besteht uns schon darüber, daß die deutsche chemische Industrie in diesem Recht ausgiebig Gebrauch gemacht hat. Freilich ist die Steigerung gerade bei den Waren, die nach landwirtschaftlichen Bestimmungen in erste Linie für den Krieg in Betracht kommen, gering oder ist überhaupt nicht vorhanden. So sehen wir, daß die Ausfuhr von Phenol, die im ersten Halbjahr 1926 8238 dz (Doppelpentamer) betrug, im entsprechenden Zeitraum 1927 auf 861 dz geklungen ist. Dagegen ist schon die Ausfuhr von Krotol (Methylphenol) von 20 373 dz auf 28 616 dz gestiegen.

Eine Steigerung weisen auf die Ausfuhr von Eitrolohexan und seine bestimmten Derivaten. Die Steigerung beträgt durchschnittlich zehn Prozent.

Einer der wichtigsten Rohstoffe der Kriegproduktion, namentlich für die Munitionproduktion ist das Glyzerin. Das Gesetz über Kriegsgüter verbietet ausdrücklich die Ausfuhr von Glyzerin, Glycerin, sowie die Mischung von Nitroglycerin und Nitrocellulose. Dagegen wird die Ausfuhr von Glycerin nicht verboten. Die deutsche Glyzerinausfuhr, die im ersten Halbjahr 1926 15 486 dz betrug, ist im ersten Halbjahr 1927 auf 25 129 dz gestiegen. Damit erreicht die Steigerung fast 70 Prozent.

Brom-, Jod- und Josphorsäureausfuhr sind nach den amtlichen Angaben nur wenig gestiegen.

Bemerkenswert ist die Gestaltung der Ausfuhr der Salpetersäuregruppe. Angeht es des Jahresergebnisses der Stickstoffproduktion, so können eindeutige Schlußfolgerungen hier natürlich nicht gezogen werden. Inwiefern läßt die Steigerung der Ausfuhr und damit die Steigerung der Produktion eine Reihe von indirekten Schlüssen zu, inwieweit die steigende Produktionskapazität der deutschen Stickstoffindustrie Zeugnis ablegt. Die Ausfuhr von Salpetersäure ist um mehr als 100 Prozent, nämlich von 155 065 dz auf 319 388 dz gestiegen. Der Wert dieser Ausfuhr hat sich von 3,8 Millionen auf 7,8 Millionen erhöht.

Salpetersäure Kalk (Kalksalpeter) ist von 55 095 dz auf 91 539 dz gestiegen, der Wert der Ausfuhr von 2,5 auf 3,8 Millionen Mark. Die mengenmäßig größte Gruppe der Ammoniakausfuhr, das schwefelsaure Ammoniak, weist einen geringen Rückgang auf. Die Ausfuhr dieses Produktes machte im ersten Halbjahr 1926 2 085 124 dz und im ersten Halbjahr 1927 1 957 516 dz aus. Dieser geringe Rückgang wird aber durch die Steigerung anderer Stickstoffprodukte reichlich aufgehoben. So ist die Ausfuhr von Kalksalpeter von 509 375 dz auf 1 227 616 dz gestiegen, der Wert von 12,5 Millionen auf rund 27 Millionen Mark.

Ein der wichtigsten, ja man kann sagen, die wichtigste Gruppe für die Produktion der Giftgase sind die Farben. Man muß allerdings feststellen, daß die Außenhandelsstatistik die Möglichkeit, hier eindeutige Schlüsse zu ziehen, auf ein Minimum reduziert. Die Gruppierung der Bestimmungen ist eine derart unklar, daß die einzelnen Posten überhaupt nicht benannt werden können. Umgekehrt heißt fest, daß die Ausfuhr von Teerfarbstoffen und Schmelzfarbstoffen eine Steigerung von 101 407 dz auf 138 727 dz zeigt. Bemerkenswert ist, daß mit der Steigerung der Ausfuhr eine Wertvermehrung parallel gegangen ist, indem der entsprechende Wert der Ausfuhr von 71,6 Millionen Mark nur auf 73,3 Millionen Mark gestiegen ist.

Die Ausfuhr von Nitroinfrarotstoffen ist während der in Frage kommenden Zeiträume von 9188 auf 21 103 dz gestiegen.

Im engen Zusammenhang mit der Farbstoffproduktion stehen die Arzneiwaren. Der Zusammenhang von bestimmten pharmazeutischen Produkten mit chemischen Kriegsmaterialien ist bekannt. Nach der Außenhandelsstatistik weist die Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen eine beträchtliche Steigerung auf. Zubereitete Arzneiwaren sind im Export von 7271 dz auf 9849 dz gestiegen, nichtzubereitete Arzneiwaren von 6489 dz auf 7524 dz. Dazu kommt noch die Gruppe der „unvollständig angemeldeten“ chemischen

pharmazeutischen Erzeugnisse, die von 2149 dz auf 3298 dz gestiegen ist.

Was die Gruppe der Sprengstoffe betrifft, so kommt den ausdrücklich bezeichneten fertigen Sprengstoffen für die Beurteilung der Ausfuhr von Sprengstoffmaterialien natürlich keine entscheidende Bedeutung zu. So ist nur als Symptom festzustellen, daß immerhin diese Gruppe auch eine Steigerung aufweist. Die Ausfuhr von Schießbaumwolle ist von 1091 dz auf 1686 dz gestiegen, die von Schießpulver von 2983 dz auf 4645 dz und schließlich die Ausfuhr von Dynamit und Sprengpulver von 24 786 dz auf 28 098 dz.

Wichtig ist es, festzustellen, daß die Ausfuhr von Zelluloid eine Steigerung von 8704 dz auf 11 068 dz aufweist. Die Gruppe der gelbstoffähnlichen Stoffe weist eine Steigerung von 10 830 dz auf 15 503 dz auf.

Wie gesagt, ist die Ausfuhr von Nitrocellulose, die offensichtlich für Kriegszwecke bestimmt ist, laut § 8 des Gesetzes über Kriegsgüter verboten.

Die Kunstseidenausfuhr blieb auf derselben Höhe: 17 179 dz im ersten Halbjahr 1926 gegen 17 812 dz im ersten Halbjahr 1927. Der Grund für diese Stagnation der Kunstseidenausfuhr ist in der starken ausländischen Konkurrenz zu suchen. Der Innenabsatz ist während derselben Zeit stark gestiegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Ausfuhr von fast sämtlichen Produkten, die als chemische Rohmaterialien für Kriegszwecke in Betracht kommen, eine bedeutende Steigerung aufweist. Sind auch unter Umständen infolge der Doppelverwendung der chemischen Rohstoffe und der Unklarheit der Außenhandelsstatistik keine hundertprozentigen eindeutigen Schlüsse zu ziehen, so genügen doch diese Tatsachen zu Wahrscheinlichkeitsfolgerungen, deren Beweisraft für sich spricht.

620 Millionen Mark Auslandsanleihen von Januar bis Juli 1927

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1927 sind im ganzen rund 620 Millionen Mark Auslandsanleihen in Deutschland angelegt worden. Charakteristisch dafür ist, daß von Januar bis Mai d. J. kaum Auslandsanleihen ausgegeben wurden, und daß im Juli allein der Betrag der Auslandsanleihen 382,74 Millionen Mark, d. h. das Vierfache der Summe ausmachte, die im ganzen ersten halben Jahre an Auslandsanleihen nach Deutschland geschlossen ist. Im Januar 1927 betrafen die Auslandsanleihen auf 12,13 Millionen Mark, im Februar auf 35,24 Millionen Mark, im März auf 47,94 Millionen Mark, im April auf 42,0 Millionen Mark, im Mai auf 35,10 Millionen Mark, im Juni auf 116,19 Millionen Mark, im Juli auf 382,74 Millionen Mark.

Während im Januar und Februar Neupost und England über-

haupt nicht als Anleihegeber vorhanden waren, war im März Neupost mit 24,15 Millionen Mark, im April mit 4,20 Millionen Mark, im Juni aber schon mit 84 Millionen Mark, im Juli mit 180,60 Millionen Mark an den Auslandsanleihen beteiligt.

England hat im Juni 15,32 Millionen und im Juli 95,76 Millionen Mark an Auslandsanleihen aufgebracht. Somit sind noch Holland und die Schweiz Anleihegeber für Deutschland gewesen. Dieser neu einsetzende Anleiheboom zeigt, genau so wie die Werte der Reichsanleihe, die zu Erhöhung des Anleihevermögens der immer noch bestehende Abhängigkeit des deutschen Kapitalismus vom ausländischen Finanzkapital.

Nationalisierung des Bier- und Spirituskapitals

Nächst der chemischen und Kunstseidenindustrie hat das Alkoholkapital die höchsten Profite. Das Alkoholkapital ist hervorragend organisiert. Der genossenschaftlich-bahnhöfische Bierwertkonzern hat gerade jetzt eine „Nationalisierungsaktion“ durchgeführt, die die Macht dieses größten Bier-Spirit-Konzerns wieder einbringlich zeigte.

Der Schultheiß-Bahnhöfische-Bierwertkonzern verfügt über: Banken und Bankverbindungen, Brauereien, Beyer- und Spiritusfabriken, Vitro- und Spiritusfabriken, Mühlen, Verkaufsbetriebe (Wahinger u. w.), Glas- und Flaschenfabriken, Maschinenfabriken, Zementfabriken, Chemische Fabriken verschiedener Art.

Diese Betriebe werden jetzt neu zusammengefaßt, veraltete Betriebe stillgelegt, die Arbeiter bedingungslos auf die Straße gesetzt usw. Unter dem Namen „Schleifische Mühlenwerke A.-G.“ werden 3 B. alle Mühlenbetriebe und Produktionsgesellschaften zusammengefaßt.

Interessant ist die Tatsache, daß das Alkoholkapital in starkem Maße vertikal verknüpft ist. Es ist ihm gelungen, alle Industriezweige, die auch nur irgendwie mit der Bier- und Spiritusverarbeitung zusammenhängen, in seine Hand zu bekommen. So verfügt es über umfangreiche eigene Baubetriebe. Es besitzt in Oberösterreich ausgedehnte Zementfabriken. Durch Aktienkauf wurden große Baubetriebe aufgekauft, so die bekannte Firma Held & Franke A.-G. Auf dem Gebiete der Vitroherzeugung hat der Konzern einen Sieg über seinen erstklassigen Konkurrenten, die Hartwig-Konzernwerke A.-G. errungen. Die gesamten Betriebe der Hartwig-Konzernwerke sind an den Bier- und Spirit-Konzern übergegangen. Die breitere Öffentlichkeit wird von diesen Umwälzungen nichts erfahren, denn das Alkoholkapital liebt es, auf bestimmte Namen nicht zu verzichten. Wenn also eine Firma längst nicht mehr existiert, werden ihre Erzeugnisse doch noch immer mit dem gleichen altbekannten Namen in die Welt hinausgeschickt.

Bis jetzt geht das Alkoholkapital aus allen Krühen, aus allen Nationalisierungsprojekten mit geträuter Kraft hervor. Daß daran Arbeiter, daß für nur die Macht des Alkoholkapitals steht, wenn ihr Euren teuer verdienten Lohn in die zahllosen Wirtschaften tragt!

Die deutsche Wirtschaft im Juli

Die Konjunktur in der deutschen Wirtschaft war eine „Konjunktur auf Pump“, wie von verschiedenen Seiten sehr richtig gesagt worden ist. Immer neue Auslandsanleihen ermöglichten das In-Gang-bringen der deutschen Wirtschaft. Die Konjunktur läßt sich fast nur auf den Inlandsverbraucher. Gestützt durch hohe Zölle konnten die deutschen Kapitalisten die Preise im Inland halten, während sie durch Dumping-(Schmuggel) Konkurrenz ausländische Märkte zu erobern verstanden.

Die Reichsregierung hat in der letzten Zeit versucht, den goldenen Strom, der sich in Gestalt von Auslandsanleihen nach Deutschland ergoß, abzumehren. Durch eine bestimmte Auslegung von Steuerordnungen wollte man das Auslandskapital abfordern. Diese Maßnahmen der Reichsregierung haben den Protest breiter Kreise der Bourgeoisie herausgefordert. Die deutschen Kapitalisten verzehrten ihre Pump-Blitzgänge nach London und Neupost. Sie ließen sich von den Finanzmännern der Wallstreet und der City hundertmal hinauswerfen, um dann zum hundertundeinfundemal wieder ihr Pumpgeluch vorzubringen. Selbst hürzelnde Zeitungen haben von dem „Wettrennen nach Anleihen“ geschrieben und erklärt, daß wüdeslos sei.

Wüdeslos oder nicht — es gibt für das deutsche Kapital im Augenblick keine andere Möglichkeit der Aufrechterhaltung ihrer Konjunktur. Oder vielmehr: es ist sogar noch sehr zweifelhaft, ob neue Auslandsanleihen das befürchtete Gewitter aufhalten können.

Der amerikanische Imperialismus, der in den letzten Jahren eine frisch-fröhliche Konjunktur erlebte, ist auf einmal griesgrämig und furchsam geworden. Verschiedene Industrien (schränkten ihre Produktion ein, andere laborierten um ihren früheren Produktionsstand herum — und nur wenige Industrien weisen ein weiteres Wachstum ihrer Produktion auf. Man kann nach diesen Zahlen keineswegs von einer Spitze der amerikanischen Konjunktur erreicht ist. Da der amerikanische Imperialismus mit so vielen Fäden mit dem deutschen Kapitalismus verbunden ist, so müßten wichtige Wirtschaftsvorgänge in Amerika auch ihren Schatten nach Deutschland hinüber werfen. Und tatsächlich zeigen die Produktionszahlen Deutschlands ein genaues — natürlich verkümmertes — Abbild des amerikanischen Wirtschaftstiefes.

Leber den Wirtschaftstiefegrad der deutschen Industrie liegen sehr widersprechende Meldungen vor. Die Handels- und Industrie-kammern haben allgemein von einer Verschlechterung der Lage berichtet, während die Industrie den Anleihen erwidern will, daß sich nichts wesentlich verändert habe.

Die Lage im Bergbau

Es ist in den verschiedenen Gebieten Deutschlands durchaus nicht gleichmäßig. Der Ruhrbergbau mit einer Verminderung der arbeitsfähigen Förderung auf 2,2 bis 2,3 Milliarden Kubikmeter, im Januar 1927 414 000 Tonnen, im Juni 1927 389 823 Tonnen, im Juli 1927 nur noch 371 000 Tonnen. Die Kohlerzeugung dagegen hat sich auf der Höhe des Vormonats gehalten.

Während die Kohlenförderung im Ruhrbergbau zurückging, war die Marzlage für den oberösterreichischen Bergbau günstig. In der regen Nachfrage waren ziemlich alle Verbrauchsgruppen teils in gleichem, teils in höherem Umfang als im Vormonat beteiligt. So hat sich der Kohlenbedarf der Maschinen- und Kleinmetallindustrie vergrößert. Auch die Bauwirtschaft und die Zuckerfabriken haben ihre Kohlenbestände vermehrt. Die Reichsbahn, die Gasfabriken und die Elektrizitätswerke haben im Juli ungefähr ebensoviel Kohlen und Koks bezogen wie im Juni.

Im oberösterreichischen Bergbau betrug die arbeitsfähige Förderung im Juli 63 000 Tonnen, im Vormonat 60 000 Tonnen.

So zeigt sich in der deutschen Kohlenförderung im Juli teils ein Rückgang (nämlich im Ruhrgebiet), teils ein geringes Wachstum (in Oberösterreich).

Die Versuche der Kohlenbarone, höhere Preise zu fordern, sind bisher noch am Widerpruch des Reichsoberhäuptes gescheitert. Die Kohlengegewinnungen haben ganz ungeschminkt erklärt, daß sie höhere Inlandspreise fordern müßten, um dafür im Auslande billiger verkaufen zu können. An dem sei es möglich, die englische Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu schlagen.

Eisen- und Stahlproduktion

Die Beschäftigung in der Eisen- und Stahlproduktion pendelt seit Monaten um einen bestimmten Punkt herum. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht das Ergebnis seiner Erhebungen über die deutsche Hüttenenerzeugung wie folgt: Gesamtgewinnung im Mai 1927 1 087 000 Tonnen, im Juni 1927 1 067 000 Tonnen, im Juli 1927 1 087 000 Tonnen. Die eisenerzeugende Industrie klagt dagegen über schlechten Geschäftsgang. Der Abfall der Eisenfabrikate läßt stark nach. Die Absatzschwierigkeiten, die Vorboten der Krise, zeigen sich — je näher wir dem Kriegshandel kommen, immer deutlicher.

Textilindustrie

waren Anfang Juli relativ gut. In der zweiten Hälfte des Monats dagegen war die Nachfrage nach Textilien weit geringer, als man dies nach den Schwankungen des Vorjahres hätte erwarten können. Viele Arbeiter entließen einen Teil ihrer Arbeiter. Viele Arbeiter erscheinen in der Statistik der Erwerbslosen noch nicht, da sie in den nächsten Monaten in der Landwirtschaft unterkommen werden. Erst nach Einbringung der Ernte werden sie sich als Erwerbslose anmelden.

Die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie wird, trotz leibter Schwankungen, als zufriedenstellend bezeichnet.

Elektrische Industrie

dagegen klagt über eine große Unsicherheit des Geschäftes. Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die bisherige Konjunktur ihr Ende erreicht hat. Man rechnet in der elektrischen Industrie mit einem starken Rückgang der Produktion.

Der Betriebsmord

Sollen Sacco und Panzetti doch ermordet werden?

U.S.A. Bei uns in der Filmfabrik Wollan ist die Debatte über Sacco und Panzetti seit der Profetik der internationalen Arbeiterkraft zur Aufregung der Hinrichtung geführt hat, nicht wieder zur Ruhe gekommen. Obwohl in anderem Betriebe ein Kretschmer nicht zustande kam, ist die Stimmung gegen den geplanten Selbstmord doch sehr erregt. Wenn man sich ausmalt, wie seit sechs Jahren diese beiden Menschen hundert Tode gestorben sind, so verlangt die menschliche Sprache, um das Verhärten der amerikanischen kapitalistischen Hente zu kennzeichnen. Wenn schon das Gemissen der Welt durch den kapitalistischen Krieg und die brutalen Ausbeutungsmethoden abgetötet ist, so muß wenigstens die Arbeiterklasse die besten Traditionen der Menschheit wahren. Gewiß, Klagen sind unendlich. Sacco und Panzetti sind doch ermordet worden, die furchtbare Tat an Sacco und Panzetti doch vollzogen, wenn sie merken, daß die Arbeiterkraft berührt mit dem durch die Hinrichtung der Hinrichtung Erreichten.

Am 22. August sollten Sacco und Panzetti hingerichtet werden. Die beiden Revolutionäre, durch die Foltermethoden bereits dem Wahnsinn nahegebracht, können sich nicht mehr wehren. Wenige Tage leben noch zur Verfügung, um den Kampf für die Befreiung von Sacco und Panzetti durchzuführen. Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um erneut eine ungeheure Protestbewegung durchzuführen.

In den Betrieben können wir die Kapitalisten an ihrer verwundbarsten Stelle packen.

Klassengenossen, jetzt gilt es Zeit, daß der Begriff Solidarität seine leere Hülle ist. Ihr Kampf nicht allein um das Leben von zwei Personen. Sacco und Panzetti sind heute ein Begriff geworden. Mit diesem Lebensurteil, wenn es vollzogen wird, wirft der internationale Kapitalismus dem Proletariat der ganzen Welt den Fehdehandschuh zum Kampf auf Leben und Tod vor die Füße. Er will der Arbeiterklasse zeigen, daß seine Macht unendlich ist. Daß er schicksallos alles, was sich ihm in den Weg stellt, niederzuwerfen wird. Daß die Arbeiterklasse und der Kampf für sie in diesem Kampfe nicht existieren. Wer ist alle Genossenschaftsmitglieder. Der größte Teil der Arbeiter muß verändert werden. Rettet Sacco und Panzetti. Wacht die Betriebe wach. Kampf den kapitalistischen Mordern mit allen Mitteln!

Mit der Abwehr gegen Unternehmerrückheiten

Schließliche Aktion für Sacco und Panzetti auf Grube Naumburg bei Deuben — Ein freier Betriebsrat bekommt Protestanten für sich

Besten herstellten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über einen angeblichen kommunistischen Terrorakt, der sich auf der den Arbeiterbewegung zugehörigen Grube Naumburg bei Deuben in der Nähe von Leipzig ereignet haben sollte. Es ist einerseits gemein, die wirklichen Verhältnisse nicht wiederzugeben, andererseits die kapitalistische Schamlosigkeit, diese Vorgänge. Es hängt unter anderem eine Selbstüberhebung an seine tendenziöse Meldung, wonach die Empörung der Bevölkerung und der vernünftigen Arbeiter gegen die Kommunisten und Terroristen begründet sein soll. Wir veröffentlichen nachstehend eine Schilderung der Vorgänge, die den wirklichen Verhältnissen entspricht und ganz klar zeigt, wer der Schuldige an diesem Vorgang ist.

Die unerbittliche Ausbeutung, die miserablen Wohnverhältnisse im Arbeiterwohngebiet und die gemeine Behandlung der Kumpels durch die kapitalistischen Arbeiter mit den dazugehörigen Vorurteilen selbstverständliche Merkmale.

Dies nach der Schilderung: Am Dienstag, dem 9. August, wurden die Vertrauensleute der Bahnbaukommission auf der Grube Naumburg, Carl Staebe und Robert Bauer, von den Kollegen beauftragt, bei dem Betriebsrat der Grube Naumburg anzufragen, daß die Besetzung nach der Mittagspause einen Protestbrief für Sacco und Panzetti

auszuhandeln wolle. Als die beiden Kollegen zu Burggraf kamen und ihr Anliegen vorzutragen, sie wurden von einem mit hochförmlicher Miene empfangen. Den Kollegen Staebe brachte er an mit den Worten: „Was fällt Ihnen ein, Sie werden die Konsequenzen daraus ziehen.“ Die Kollegen der Grube Naumburg ließen sich aber nicht einschüchtern, führten den Protestbrief geschlossen durch und schrieben auch ein Schreiben an die amerikanische Botschaft mit der Forderung, Sacco und Panzetti freizulassen.

Zwei Tage darauf kündigte Burggraf dem Kollegen Staebe, nachdem er ihm an, daß der gesamte Kolonnen 1. März Staebe abzugeben werden würde. Ueber diese Frechheit berichtete begründete Empörung bei den Kollegen. Als am Freitagvormittag einige Kollegen, unter ihnen der Kolonneführer Kühn, Kühn, Kühn und fragen, ob die Strafe nicht rückgängig gemacht und die Kündigung gegen Staebe nicht zurückgenommen werden sollte, warden sie auch hier von Burggraf angesprochen. Als der Kolonnenführer Kühn über diese Schandtat erzählte, kam ihm Burggraf über den Kopf und das Ende vom Liede war.

Daß dieser Unternehmerrückheit eine ankündigende Maß besog. So und nicht anders war der wirkliche Vorgang, über den sich die Leipziger Neuesten Nachrichten empörten. Erst merkten die Arbeiter bis zum Selbstmord bereit, und wenn sie den freien Gehalt dann die Faust vor die Nase halten, dann schreibt die Unternehmerrückheit nach der Polizei. Und in diesem Falle kam „das Wort des Gottes“ bald mit Verärgerung angetrieffen. Drei Wochen später brachten die Kollegen an dem Betriebsrat, um den Protestbrief als einen Akt der Selbstüberhebung, die ebenfalls unter politischer Bedeckung vor sich ging, 1. März Staebe abzugeben. Die Antwort der Kollegen bestand darin, daß die geschlossenen im Kontor Kühn und die Kollegen verlangten. Hierbei wollte der Grubenführer Kühn den Kollegen Staebe anerkennen. Er praktizierte aber diesmal an dem geschlossenen Widerstand der Kollegen ab.

Die Begrüßung dieses entschlossenen Auftretens der Arbeiter. Diese Vorgänge, die sich in letzter Zeit wiederholten, sind ein Zeichen

darfür, daß die Arbeiterkraft nicht gewillt ist, sich bei Fingerringen auch noch in der gemittelten Art und Weise behandeln und beschimpfen zu lassen. Den Frechheiten des Unternehmerrückheits muß die geschlossene und organisierte Kraft der Arbeiterkraft entgegengetreten werden. Das ist die beste Antwort auf das Ausdrücken der Herren Teile der im Auftrag der mittelständigen Grubenbesitzer eine Polizeistreife gegen die Bergarbeiter mobilisiert.

Ein kleiner Erfolg bei der Bruchbude C. A. Naether, Zeil

U.S.A. Es war allgemein bekannt, daß die Arbeitsbedingungen bei der Firma C. A. Naether in Zeil immer sehr schlecht in Ordnung waren, zumal in der Schleiferei. Garbende und Wafraum waren zu klein und oft gab es mit dem Ingenieur Krach, weil die Kollegen ein bis zwei Minuten vor der befristigen Maßigkeit von der Arbeit nachzugehen mochten, um das schmutzige Gerümpel zu vermeiden. Auch waren ein Teil Schleifer und Polierer, zum Unterbringen ihrer Kleider mit ihren Schränken auf eine geschlossene Brücke in der Schleiferei untergebracht. Dieser Weg war aber absolut ungeeignet, weil diese Brücke einen Verbindungsweg vom Kontor zum Kontor bildete, wenn die Kollegen beim Umfließen waren. Bei den Verhandlungen mit der Betriebsvertretung, die durch die Kollegen beauftragt worden war, vorzuschlag zu werden, bequeme man sich nun endlich dazu, einen neuen Ankleide- und

Brief Mostauer Arbeiter an die Kommunistische Zelle des Kraftwerkes Zschornewitz-Golpa

Wir veröffentlichen nachstehend ein Schreiben der Zelle des Kraftwerkes Zschornewitz-Golpa. Dieser Brief ist umso wertvoller, als er den besten Beweis dafür gibt, daß die russischen Genossen nicht nur in Worten, sondern auch mit der Tat auf die Kräfteprotestationen der Imperialisten gegenüber Sowjet-Rußland reagieren und ferner, daß die sozialistische Arbeiterbewegung in der Sowjetunion unauflöslich vorwärtschreitet. Mit Leib und Seele sind unsere russischen Brüder bei dem amerikanischen Ausbruch und ihrer Wirksamkeit dabei. Es gilt diese wertvolle internationale Verbindung aufrecht zu erhalten und auszubauen. Immer mehr deutsche Betriebe müssen sich mit unseren russischen Brüdern in Verbindung setzen und somit einen innigen Kontakt herstellen. Der Brief lautet folgendermaßen:

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!
R.W.G.M. Mostauer, Gau-Organisation, Jagowowo, Unterbezirk Schatura, Zelle d. Kraftwerkes von Schatura, 20. Juli 1927.

Ihrere Genossen, kommunistische Arbeiter der Kraftwerke Zschornewitz-Golpa.

Euren zweiten Antwortbrief haben wir bekommen. In erster Zeit einer gespannten internationalen Situation, wo das Weltkapital seine Arme ausstreckt, um unseren einzigen proletarischen Staat der Welt an der Gurgel zu packen, ist jede Ausprägung der internationalen Einheit und Geschlossenheit des Weltproletariats besonders erforderlich und wertvoll. Schließlich geht die Genossenhaft darüber, daß die ganze Arbeiterklasse der U.S.S.R. und folglich auch wir, die Arbeiter des Kraftwerkes von Schatura, alle unsere Gedanken in einer Linie auf die Frage richten, was uns die nächste Zukunft bringt und was wir tun müssen, um den schwersten Bedingungen, denen wir ausgesetzt sind, entgegenzutreten, bestehen zu können. Es beweist sich niemand mehr, daß die auch Euch bekannten Aufgaben: 1. Der Überfall auf der östlichen Eisenbahn; 2. Bewaffneter Überfall auf unsere Feindlager Gelände; 3. Der in der Geschichte unerbittliche rüberliche Überfall der englischen (Sondermaterial in Leningrad); 4. Restliches Material auf die Güter unseres Landes; 5. Nicht bereit, die besten, sondern nur Glieder einer langen Reihe sorgfältig durchdachter und vorbereiteter Feindschritte der englischen Konvention Regierung. Wir wissen, liebe Genossen, daß eure Briefe Euch nicht alle Einzelheiten mitteilen und den wahren Sinn der Ereignisse erschließen. Daher müßt ihr nicht nur nachdenken, was erforderlich ist, um sich ein richtiges Bild über die Vorgänge zu machen. In unserem Land verheißt die Presse niemals etwas den Arbeitern. Das Proletariat der U.S.S.R. ist über alle Ereignisse, über ihren Sinn und ihre Bedeutung stets ausgezeichnet informiert und läßt sich dabei nicht überfallen. Die um die R.R. gescharte Arbeiterklasse unseres Landes ist am 10. Jahrestag der Oktoberrevolution zum Kampf gegen ihren Klassenfeind ebenso gerüstet, wie auch vor 10 Jahren. Daher ist es kein Zufall, wenn die Wertigkeiten der U.S.S.R. heute die größten Anstrengungen für die Hebung der Mächtigkeitsleistung ihres Landes machen.

Unsere Arbeiter wollen keinen Krieg. Sie begrüßen und unterstützen die Politik unserer Regierung mit allen möglichen Mitteln den Frieden aufrecht zu erhalten. Doch können wir jedoch nicht gleichgültig bleiben, wenn die Feinde unsere Grenzen umschwärmen und der Pulvergeruch uns immer deutlicher an die Nase schlägt.

Trotzdem ist die Stimmung des Proletariats die beste. Befanden sich die Politik für uns das Bewußtsein, daß wir nicht allein stehen, daß ihr, unsere proletarischen Brüder jenseits der Grenzen, sind in den kommenden Kämpfen unterstützen werdet. Die Arbeiter der U.S.S.R. verfolgen stets mit größter Aufmerksamkeit die proletarischen Kämpfe in der ganzen Welt, sie sind bereit, Euch jeden Augenblick zu Hilfe zu eilen. Hier ist auch darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauernschaft unseres Landes sich über den eigentlichen Sinn der Ereignisse klar ist, die von der Regierung befohlene Friedenspolitik Mißfall, in zahlreichen Versammlungen einmütig gelobt, sich für die Vertreibung des Auslandes aus dem Land zu erheben und unsere Maßnahmen für die Organisation der Abwehr voll und ganz unterstützen. Wir Kommunisten sind aber jederzeit bereit, der Aufforderung unseres Zentralkomitees Folge zu leisten.

Betriebsmord!

In dem Hoffmannschen Steinbruchsbetriebe in Eßbejin

erregte sich Mittwoch nachmittag beim Felsensteinen ein schweres Sprengungsglück. Durch vorzeitiges Entladen wurde dem Arbeiter Paul Schotte die rechte Hand abgerissen und der Arbeiter Kunze an den Augen schwer verletzt. Die Kontrolle der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft ist sehr mangelhaft in den Eßbejiner Steinbruchsbetrieben.

Wachraum zu schaffen und einen Wachraum neu zu renovieren. Immerhin ist auch das noch ungenügend. Aber die Kollegen können sich nun wenigstens alle zu gleicher Zeit erholen. Im Verhältnis zu anderen Abteilungen, wo gar kein Wachraum vorhanden ist und sich die Kollegen an ihren Arbeitsplätzen reinigen und umziehen müssen, ist das immerhin ein Fortschritt. Dieser ist erzwungen worden durch das geschlossene Vorgehen der Betriebskraft. Aus diesem kleinen Fortschritt muß für alle bisher unorganisierten Kollegen die Lehre erwachsen, sich gemeinschaftlich zu organisieren und durch geschlossenes Vorgehen alle Mißstände im Betriebe zu beseitigen. Nur die geschlossene Kraft der Arbeiterkraft imponiert dem Unternehmiger.

Brief Mostauer Arbeiter an die Kommunistische Zelle des Kraftwerkes Zschornewitz-Golpa

sich in die ersten Reihen, an die Spitze der Arbeiter- und Bauernschaft im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, gegen das Weltkapital zu stellen. Liebe Genossen! Dies ist die Situation, in der wir uns gegenwärtig befinden. Doch in der letzten ersten Hälfte der vergangenen Zeit, haben wir bedeutende wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen. Die Aufmerkbarkeit aller ist jetzt

auf die großen, in Ausführung begriffenen Bauarbeiten gerichtet:

der „Dnieprostroi“ (Kienkraftwerk an den Dniepr-Schnellen), Kanal Wolga-Don, Eisenbahn im Gebiet Semiretschje (Mittelasien) u. a. m. Der Bau des Dnieprostroi ist den Ingenieuren u. B. Winter anvertraut, dem früheren Erbauer und Leiter unseres Kraftwerkes. Zu diesen Arbeiten ist eine große Anzahl hervorragender Fachleute hinzugezogen und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dieses gewaltige Kraftwerk (bis 35000 PS) erfolgreich zu Ende geführt und eine feste Basis der ukrainischen Industrie sein wird.

In unserem Bezirk haben wir ebenfalls etwas Neues zu verzeichnen.

Vor einigen Tagen wurde ein großes Tor-Wafler (4800 ha) in Angriff genommen

und es wird dabei ein neues Verfahren, das sogenannte Hydro-Tor-Verfahren angewendet, um die Torfgerinnung dieses Jahres auf 700 000 Tonnen zu bringen, die unter erweiterten Wert braucht. Das Hydro-Tor-Verfahren besteht darin, daß durch einen Wasserstrahl mit hohem Atmosphärendruck (das Wasser wird aus dem Sumpf selbst mittels spezieller Pumpen angeführt) der Torf in einem dünnen Wasserfilm umhüllt wird, der infolge der besonderen Pumpen zu den Torfendenen geleitet wird. In die Wafler etwas getrocknet, so wird sie durch besondere Maschinen geschnitten und zugleich umgedreht, damit die Torfstücke auch auf der anderen Seite gut durchtrocknen. Der fertig getrocknete Torf wird mittels einer Kettenschleife zur Eisenbahnstation befördert, dort automatisch gemogen und weiter verladen.

Gegenwärtig arbeiten hier, die Saisonarbeiter mit eingerechnet, rund 20 000 Arbeiter, zumeist Bauern und Bäuerinnen aus dem benachbarten Gouvernement.

Die Wägen sind ungefähr folgende: Grabenzieher 3,95 Kubel, Anbovortzer 2,85 Kubel, Torfarbeiter 1,33 bis 2,90 Kubel, Umlader. Die Arbeit im Torf wird von den Bauern als eine erhebliche Ergänzung ihrer Einkünfte aus der Landwirtschaft betrachtet. Für die Saisonarbeiter gibt es spezielle Baracken, wo sie freie Unterkunft haben. Es wird unter ihnen eine große Kulturarbeit geleistet, der die roten Eken und ein Klub dienen. Es werden Vorträge, Ausstellungen, Theater und Kinoaufführungen veranstaltet. Es gibt für die Kommunisten viel Arbeit und im Sommer ist dabei auch für uns Hochzeiten. Auch für unseren Arbeiterklub, d. h. für die händigen Arbeiter, wird geplant. Seit unserem letzten Brief haben sich die Wohnungsverhältnisse bedeutend gebessert, da 4000 Quadratmeter Wohnhäuser und 2888 Arbeiter-Gemeinschaftshäuser errichtet wurden. Ueberhaupt wird es bei uns bald keine Wohnungsnot mehr geben, die meisten Arbeiter wohnen bereits in guten laubenden Wohnungen.

Obwohl der nominelle Arbeitslohn der gleiche bleibt, wird die wirtschaftliche Lage der Arbeiter gebessert durch Herabsetzung der Preise für die wichtigsten Lebensbedürfnisse. Unsere Kaufmännenschaft lotet fort für den ganzen Bedarf unserer Arbeiterkraft. Wir bitten Euch, in Euren nächsten Briefe folgende Fragen zu beantworten: a) Eure praktische Arbeit in den Wägen. b) Stimmung Eurer Arbeiterkraft und womöglich auch bei den Arbeitern anderer Betriebe. c) Wie groß ist nach der Einführung der sozialdemokratischen Führer auf die Arbeiter? d) Struktur des roten Frontkämpfer-Bundes.

Teilt uns auch bitte mit, ob ein Austausch von Arbeiterbesprechungen zwischen uns und Euren Betrieben möglich ist. Schreibt uns auch, ob die gleichzeitig mit dem ersten Briefe abgegangenen photographischen Aufnahmen an Euch gelangt sind. In Erwartung Eurer Antwort senden wir Euch unseren kommunistischen Gruß.

Die kommunistischen Arbeiter des staatlichen Kraftwerkes von Schatura, i. N. „Lenin“.

(Es folgen zahlreiche Unterschriften.)

PS. Leider haben nicht alle Genossen den Brief unterschrieben können, da viele auf Urlaub sind — auf dem Lande, in Erholungsheimen und in Sanatorien.

Der Fellenfretter: Unterschrift unleserlich.

Arbeiter der Baufirmen von Teuna lieweit Ihr jeht 40 Wochen in den Gefilden der Chemieförner geistert habt, stehen Euch drei Tage Urlaub zu. Jeder Kollege, der schon vor dem 1. November 1926 bei seiner Firma beschäftigt war, hat sie zu beanspruchen. Beachtet dies bei Kündigungen, **Urlaub** die jeht langsam einsehen. Man will Euch stillschweigend abschieben. Laßt Euch ja nicht betrügen. Fordert reiflos Euren



Die rote Front in Hunger-Mansfeld

Gewaltiger Aufmarsch gegen Krieg und Imperialismus

Während in Leipzig am Sonnabend auch zahlreiche mitteldeutsche Arbeiter aufmarschierten, um in den Reihen der Republikfluchtorganisation Schwarz-Rot-Gold, unter der Führung des herausragenden sozialdemokratischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Otto Söring, die Republik zu feiern, rückte sich der hiesigen kommunistische Teil des mitteldeutschen Proletariats, um im Zeichen Hunger-Mansfelds, in Eisenben, den Ausbeutern der Mansfelder A.G., die mit Meist als die brutalsten ihrer Sorte bekannt sind, die organisierte Kraft der roten Front vorzubemerklichen. Und gewiß werden auch alle die Tausende, die aus finanziellen oder anderen Gründen nicht an diesem Aufmarsch teilnehmen konnten, mit ihrem Herzen an diesem Tage in Eisenben sein, werden im Geiste mit frohem Herzen und innerlichster Anteilnahme mit dabei gewesen sein, als die „Kulturbrüder“ von den Tritten der roten Frontallianz erdröhnte.

Während am Sonnabend die Jugend nach Helfta geeilt war, am dort Karl Liebknecht's, dessen Geburtstag am 18. August war, durch eine ernste revolutionäre Feier zu gedenken, fand in Eisenben ein festes Aufmarsch statt, an dessen Beteiligung man herein jenseitig konnte, daß der Aufmarsch am Sonntag sich zu einer gewaltigen Kundgebung gestalten wird.

Am Sonntag trafen sich in Eisenben und Helfta hunderttausende aus dem mitteldeutschen Gebiet die Kameraden des Roten Frontkämpfer-Bundes ein. Aus dem Mansfelder Lande eilten von nach



Der Aufmarsch beginnt

und fern hauptsächlich per Rad die Arbeiter herbei, um an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die klaffenbedürftige Arbeiterkraft Eisenbens hatte es sich trotz ihrer sprichwörtlichen Armut nicht nehmen lassen, alles aufzubieten, um der roten Front einen würdigen Empfang zu bereiten.

In vielen Stellen der Stadt wehten rote Fahnen

In mehreren Stellen waren mit revolutionären Slogans aussehende Transparente errichtet, die ebenfalls mit roten Fahnen und Stämmen bemalt waren. Die Stämme des „Volkshauses“ erwiesen sich als viel zu klein, um die Massen der Teilnehmer zu fassen. Die Eisenben Kameraden hatten in dieser Voraussetzung kein Geld, daß auf der hinter dem „Volkshaus“ liegenden Wiese ein großes Feld aufgestellt worden waren, in denen Gefährlichen, Stämmen und Bekannte versammelt wurden. Um 12 Uhr fanden an drei Plätzen der Stadt Massenparaden statt, die sich eines außerordentlich regen Besuches erfreuten. Besonders Beifall erlangten die Kameraden, die auf dem Marktplatz konzentriert. Nachdem gegen Mittag alle angemeldeten Teilnehmer angekommen waren, sang man dazu über, auf der Wiese

den Demonstrationsszug

zu formieren. Der Untergang Weißensfels hatte leider mit seinem Fall noch gehabt und konnte infolgedessen mit circa 200 Kameraden nicht nach Eisenben kommen. Um 12 Uhr setzte sich der gewaltige Demonstrationsszug in Bewegung. Eine unübersehbare Menschenmenge flankierte die Straßen. Die Arbeiterkraft brachte die Sympathie mit den Demonstranten durch immer wieder erlösende Rot-Front-Rufe, begeistertes Singen und zahlreiche Blumenpenden aus. Besonders die frisch diskontinierten roten Arbeiterbattalione, die im gleichen Schritt unter dem Klänge zahlloser Kapellen und Spielmannszüge unter wehenden roten Fahnen die Straßen Eisenbens durchzogen.

74 rote Fahnen wurden im Zuge mitgeführt.

Wie schon kurz berichtet, erregten besonderes Aufsehen die circa 500 Arbeiterfrauen, die geschlossen im Zuge unter revolutionären Slogans mitmarschierten. „Gegen den Krieg kämpfen die Arbeiterfrauen“, „Es lebe die rote Klassenfront“, das waren die Inschriften der beiden großen Transparente, die von den Frauen getragen wurden. Überhaupt diese Transparente im Zuge. Es wurde zu weit führen, alle die Inschriften hier wiederzugeben. Es sei nur gesagt, daß die meisten Inschriften sich auf den Kampf gegen den Krieg, gegen die Bürgerkriegsregierung und die Hungerplöde bezogen. Besonders erdröhnte sich, daß

die Kampfs der Mansfelder A.G. mit eigenen Transparenten erschienen waren, wie auch dasjenige der bitterelbender Arbeiterkraft überdrücktes Aufsehen erregte. Lange, bevor der gewaltige Zug den Marktplatz erreichte, war dieser von diesen Menschenmassen umlagert. Die Schüppe verließ sich außerordentlich zurückhaltend. Angehör

eine halbe Stunde während der Aufmarsch der Massen auf dem Markte,

der sich als zu klein erwies. Hunderte und über Hunderte fanden noch in den Nebenstraßen, die auf dem Markte keinen Platz mehr fanden. Ein kurzes Trompetensignal, dann erglänzte im gleichen Zeit die Genossen Hans Schröder und Fritz Helfta das Wort. Sie führten ungefähr aus, daß dieser gewaltige Aufmarsch des Mansfelder Proletariats bewies, daß dieses nicht länger genügt sei, die

brutalen Nationalisierungsmaßnahmen der Mansfelder A.G. hilflos weigern hinzunehmen. Bürgerkriegsregierung mobilisiert zu einem neuen Klassenkampf, heißt zu einem neuen Kriege gegen Sowjet-Rußland. Es muß die Aufgabe nicht nur der Mansfelder,

sondern der gesamten deutschen Arbeiterkraft sein, nicht nachzulassen in ihrem Kampf gegen diese Kriegsvorbereitungen, nicht nachzulassen in den Bemühungen, die rote Einheits- und Abwehrfront der revolutionären Arbeiterkraft aufzurichten und zu organisieren. Hier in Mansfeld hatte die Schüppe unter Führung sozialdemokratischer Minister und Regierungspräsidenten

im Jahre 1921 ein furchtbares Blutbad

angewichtet. Lange Jahre hat die Mansfelder Arbeiterkraft unter dem brutalen Druck ihrer Ausbeuter und deren faschistischer Helfershelfer nicht gewagt, den Kampf aufzunehmen. Das muß anders werden. Und das wird anders werden. Dieses Bekenntnis gilt es heute abzulegen und zu geloben, daß wir nicht eher ruhen und rasten wollen, bis die rote Einheitsfront auch in Mansfelder Lande wieder hergestellt ist und das Terrorregiment der Mansfelder A.G. gebrochen sein würde. Mit einem Hoch auf Sowjet-Rußland, auf die revolutionäre Einheitsfront der internationalen Arbeiterkraft schlossen die beiden Genossen ihre mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Nach ihnen sprachen die Kameraden Hugo Müller und Richard Richter im Auftrag des RFB. Sie wiesen besonders auf Leipzig hin, in dem heute die Schutzhäute der kapitalistischen Republik aufmarschierte, dieser Republik, die eine faschistische Regierung behält und in der sich die Kapitalisten ebenso wohl fühlen als wie unter dem kaiserlichen Regime. Wir haben als Arbeiter keine Ursache, diese Republik zu schätzen, sondern werden mit allen Mitteln sie und den in ihr erkrankenden Faschismus bekämpfen. Die Kameraden erinnerten dann ganz besonders an

die immer schlimmer wüthende Klassenjustiz.

So, wie in der ganzen Welt, macht in der deutschen Republik die Bourgeoisie den verzweifeltsten Versuch, ihr schmandendes Gebäude durch Schredenurteile zu halten. Die Herzen aller Klassenbewußten Arbeiter sind in diesen Tagen bei den beiden Opfern der kapitalistischen Klassenjustiz,

Sacco und Banzetti.

die in Amerika einer unerhörten, festsitzigen, nun schon Jahre dauernden Folter der kapitalistischen Genfer ausgeliefert sind. Wohl hat die riesenhafte Proletbewegung der internationalen Arbeiterkraft verhindert, daß am 10. August dieser Mord an zwei unschuldigen Arbeitern vollzogen worden ist. Aber man darf sich nicht täuschen. Wenn die Proletbewegung nicht nachdrückt, dann wird die Bourgeoisie, die ein Gremmel im Weltmaßstabe statuieren will, am 22. August nicht davor zurückzucken, die beiden Revolutionäre auf den elektrischen Stuhl zu bringen. Die Kameraden schlossen ihre Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Solidarität und auf die kommende deutsche Sowjetrepublik.

Der Aufmarsch der Massen verlief sich in musterhafter Ordnung. Wiederum war der Weg vom Markt bis zum „Volkshaus“ an beiden Seiten der Straßen von dichten Menschenmassen belagert. Wieder regnete es Blumen auf die roten Soldaten. Es lag der Zug auf der Wiese auf, trödeln dort noch die Genossen Schumann und der Kamerad Dietrich. Die Genossen Schumann forderte insbesondere die Frauen auf, sich in der Kampforganisation der Arbeiterinnen, dem RFB, zu organisieren. Sie wies auf das am 10. September stattfindende Goutreffen des RFB in Halle hin und forderte zu nachdrücklicher Beteiligung auf. Nach kurzen Worten des Kameraden Dietrich, deren Inhalt ein wichtiger Appell an das Mansfelder Jungproletariat war, die Traditionen der revolutionären Arbeiterkraft in den Reihen der Jungarbeiter zu hegen und zu pflegen, sich zu organisieren in der Roten Jungfront und im kommunikativen Jugendverband, und nachdem Genosse Helfta noch ein Protesttelegramm an die amerikanische Postfach in Berlin verlesen hatte, löste sich die Demonstration auf.



Kampfschwärz gegen den Krieg

Diese Tage in Eisenben werden allen Arbeitern, insbesondere den Mansfelder Kampels, unersetzlich sein. Es gilt jetzt, im Sinne dieser Tage nachzugehen und den Geist, der die Massen in Eisenben erfüllte, hinauszutragen bis in die feinsten Dörfer des Mansfelder Landes, damit die Mansfelder A.G. bald durch die Tat der Arbeiterkraft erkennen lernt, daß ihre Stämme nicht in den Himmel wachsen.

Der Geist Karl Liebknechts, die Tradition des Mansfelder revolutionären Proletariats, lebt und wird sich verstärken. Das haben diese Tage in Eisenben bewiesen. Trotz alledem!

Karl-Liebknecht-Kundgebung der Roten Jungfront in Helfta

Anlässlich des Goutreffens des Roten Frontkämpfer-Bundes am 13. und 14. August in Eisenben, fand am 13. August in Helfta eine Kundgebung, veranstaltet von der Roten Jungfront Halle, statt. Eingeleitet wurde dieselbe mit einem impotenten Fackelzug. Mehrere große Transparente und besonders eine riesige rote Fahne zeigten deutlich jedem Arbeiter, daß die rote Fahne die Fahne der proletarischen Revolution ist, und daß das revolutionäre Proletariat nur unter roten Fahnen kämpfen muß, um den Sieg über den Kapitalismus zu erringen.

Des Jungproleten rote Faust Auf die Faschisten niederhaut!

Diese Inschrift der roten Faust jagte jedem Proleten, daß es an der Zeit ist, sich in der roten Front zu organisieren, um mit dem Faschismus aufzuräumen. Revolutionäre Lieber und Geliebte dröhnten durch die Straßen von Helfta. Auch nie hat Helfta eine so wichtige Demonstration gesehen, als es am 13. August der Fall war. 400 rote Frontkämpfer, rote Jungfrontler und Arbeiter von Helfta demonstrieren für die Beilegung der herrschenden Gesellschaftsordnung und für die Errichtung der proletarischen Diktatur.

Anschließend an den Fackelzug fand im überfüllten Saale des Lokales „Zur Sonne“ die eigentliche Kundgebung statt. Gefangene vom Arbeitergefangenen Helfta, Mühl und Resistenzen wechselten ab. Zwei kurze Theaterstücke, „Karl Liebknecht's Schatten“ und „Zum Tode verurteilt“ zeigten einestells den Erschienenen den Verrat der SPD, und andererseits den Weg, den das Proletariat gehen muß, um zur Freiheit zu gelangen.

Im Anschluß erfolgte das Referat des Kameraden Dietrich. Er ging ganz besonders auf die Lage des Mansfelder Jungproletariats und die Frontfeindlichkeit der Mansfelder A.G. ein.

Große Teile der Mansfelder Jungarbeiter sind bereits in der Roten Jungfront organisiert, wir dürfen deshalb jedoch nicht aus-



Halles Rote Jungfront kommt

ruhen, auf unseren bisherigen Erfolgen, noch hin große Teile des Jungproletariats in gegnerischen Jugendorganisationen, wie Jungstahlhelm, Wehrwolf, Reichsbanner usw. zusammenzufassen, ihnen müssen wir die Gegenläufige ihrer Organisation und die Gefahr eines neuen Krieges für das Jungproletariat aufzeigen.

Krieg dem imperialistischen Kriege.

Das war die Lösung des revolutionären Jungproletariats während des Krieges, an deren Spitze Karl Liebknecht stand, diese Parole hat sich der Rote Frontkämpfer-Bund und seine Rote Jungfront zu eigen gemacht, weil alle Arbeiter in dieser Organisation begriffen haben, daß nur unter diesen Slogans ein tommender Krieg zurückgeführt, und der Sturz der Bourgeoisie erreicht werden kann.

Karl Liebknecht wurde am 13. August 1871 in Leipzig geboren. Mit ganzer Kraft widmete er sich dem Jungproletariat.

Karl Liebknecht wurde am 15. Januar 1919 gemeinsam mit seiner Kampfesgefährtin Rosa Luxemburg, von weiskardistischen Feindern, auf Befehl der Koste und Scheidemannern meuchlings ermordet.

Karl Liebknecht ist tot, aber sein Geist wird weiter leben in den Herzen und Hirnen des revolutionären Jungproletariats.

Vormarsch zur Sammlung und Stärkung der roten Klassenfront! Wie Wächter der Kundgebung wurden drei Bühnenbühnen der Roten Jungfront Halle aufgestellt, welche große Aufmerksamkeit fanden. Stahlhelm- und Reichsbannermannschaften marschierten auf der Bühne auf und der Führer von jeder Abteilung verlas, für seine Organisation Propaganda zu machen. Im dritten Bühnenbild marschierte die Rote Jungfront auf und wüthig fing es durch den

Proleten aller Länder, einigt Euch!

Zum letzten Schlag

Der Sieg ist nah

Wir stehen gerüstet

Wir sind bereit

Heraus die Waffen

Wir sind da!

Nach einer kurzen Aufforderung, sich reiflos am Goutreffen zu beteiligen und mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale wurde die Kundgebung geschlossen.

Heraus zum roten Treffen in Zappendorf

Entrollt das Banner! Hinein in den Mansfelder Sectreis

Arbeiter, Klassen Genossen! Unterstützt das rote Treffen des Mansfelder Sectreis am Sonnabend, dem 20. und Sonntag, dem 21. August, in Zappendorf. Auch die Kameraden vom Sectreis und vom Gebirgskreis müssen aufmarschieren! Am Sonnabend, dem 20. August, 8 Uhr abends, ist Fackelzug, danach kameradschaftliches Beisammensein im Lokal Raabe. Am Sonntag, dem 21. August, früh 6 Uhr, ist Wachen. Von 9 bis 11 Uhr Empfangsamtlicher Kameraden, von 11 bis 12 Uhr Platzkonzert in Zappendorf und Müllersdorf. Zutreten zur Demonstration ist um 2 Uhr mittags. Anschließend Fahnenübergabe auf dem Sportplatz. Abends ist im Lokal Raabe, Zappendorf, ein großer „Rotes Zusammen“ mit politisch-literarischen Vorträgen. Arbeiter, erdröhnt in Hallen! Der Rote Frauen- und Mädchen-Bund marschiert mit an, um der Bevölkerung zu zeigen, daß Frauen und Männer in eine Kampffront gehören! Trefft die legitimen Vorbereitungen, rüf!

Werbt für den „Klassenkampf“!

Sowjet-Rußland
Putilow-Werke, Leningrad

Sonntag, den 21. August, nachmittags 3/45 Uhr
Intern. Arbeiter-Fußballsport
auf dem Stadion am Gesundbrunnen in Halle

Deutschland
Städtemannschaft Halle

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verleger und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Abzugspreis: 18 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Restame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 2104, 2107, 2231. Zeitung-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privatbank Halle. Verlagsleiter: Leipzig 1929-30 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 18. August 1927

7. Jahrgang + Nr. 193

Die Dollar-Justiz will morden!

Der Generalstaatsanwalt gegen die Revision des Todesurteils

(Fig. Drahtm.) Boston, 17. August.

Die getriggerte Verhandlung des Obersten Gerichtshofes gibt nicht den geringsten Anlaß zu irgendwelchem Optimismus. Die vier Richter des Obersten Gerichtes, die als Vollgerichtet gegen, nahmen bisher lediglich die Einwände der Verteidiger und die Antwort des Staatsanwalts zur Kenntnis. Bekanntlich hatte die Verteidigung ihre Berufung u. a. auch darauf gegründet, daß der Bundesrichter Traver, der das Todesurteil ausgesprochen hatte, sich als voreingenommen gegen die Angeklagten erwiesen habe. Der Generalstaatsanwalt erwiderte auf diese Einwendung kategorisch, daß kein ausreichender Beweis für eine Voreingenommenheit vorliege, der Generalstaatsanwalt, den gegenwärtigen Richter des Staatsgerichtes, zur Übernahme eines Revisionsantrages berechtigt haben könnte.

Verrat der Reformisten

(R. W.) New York, 16. August.

Die sozialistische Partei gab bekannt, daß sie nicht an dem von den Kommunisten veranstalteten Proteststreik für Sacco und Bonzetti teilnehmen werde. Der Sekretär der sozialistischen Partei erklärte, obwohl die Bemühungen um Sacco und Bonzetti ungehindert weitergingen, sei das Zustandekommen eines neuen Streikstreiks nun abzusehen.

Der Stahlhelm für die Todesurteile an Sacco und Bonzetti

Die „Stahlhelm-Korrespondenz“ äußert sich in ihrer Nummer vom 14. August zur Weltprotestbewegung für Sacco und Bonzetti. Es ist typisch für den Geist, der in dieser feilen Garde der Bürgerblockpartisten steckt, daß diese Korrespondenz zu schreiben mag:

... Was geht es deutsche Arbeiter an, was geht es deutsche Demokraten an, ob in America zwei Banditen und Mörder erschossen werden? ... Wir haben vor dem Kriege einmal einen ähnlichen internationalen Kummel, wie jetzt

um Sacco und Bonzetti, erlebt, das war damals, als der spanische Anarchist Ferrer hingerichtet wurde. Wie damals, so ist es jetzt wieder: Banditen und Mörder sind erschossen und die höchsten Wohlwollens der ganzen „zivilisierten“ Welt. Sie werden entschuldigt und sollen straflos bleiben, und der ganze Abscheu und Haß richtet sich gegen diejenigen, die für die Autorität des Staates und des Rechtes und den Frieden der Gemeinschaft eintraten.

„Wer officiert dagegen die „Stahlhelm-Korrespondenz“ als „Stützen des Staates und des Rechtes“? Die Kemerländer. Sie fragt: „Wo versteht sich das Rechtsgewissen, wenn gegen angebliche Kemerländer Todesurteile gefällt werden?“ Diejenigen Leute, die heimlichlich von hinten ihre Opfer abblitzen und denen trotzdem kein Haare gekümmert wurde, sind also Leute des Stahlhelms. Eine feine Kumpant!

Gegen solche Leute braucht man die tapferen Klassenkämpfer Sacco und Bonzetti nicht vor der Beschimpfung als „Banditen“ zu verteidigen.

Proteste gegen die Hinrichtung von Sacco und Bonzetti

Das Plenum des Illustrierten Gewerkschaftsartikels in Charfom von der ganzen Welt der Ukraine die Proteste. Aber auch das Gewerkschaftsmitglied, Koffom, 1927, haben abgelehnt.

... Der Papst seinen nicht vor dem Tode zu Karbinstaatssekretär in Washington beauftragt mit den amerikanischen Schritte zu

Wahlvorbereitungen des Bürgerblocks

Gegen die Hunger- und Kriegsregierung Kampfblock der Werktätigen

Halle, 18. August.

Wie haben sich die Arbeiter und die wertfähigen Massen, die bereit sind der wahrhaftigsten Bevölkerung in Deutschland auszumachen, zu den Wahlvorbereitungen der Reaktion und der reformistischen Führerclique einzufleischen?

Was haben dabei die Kommunisten den Proletariaten und den Wertfähigen zu sagen? Vor allem und immer wieder an der Hand der letzten Erfahrungen dies:

Der Sturz der Bürgerblockregierung ist das nächste Ziel für alle arbeitenden Menschen, die den imperialistischen Krieg verhindern, dem freies Lebensmittel und Mietminderer ein Ende bereiten, den Achtstundentag durchsetzen und sich menschenwürdige Existenzbedingungen erobern wollen.

Aber dieser Sturz der Bürgerblockregierung ist nicht eine Angelegenheit, die bis zu den kommenden Reichstagswahlen hinausgeschoben werden soll! Die SPD-Führer haben den Arbeitern, um einem Kampf gegen den Bürgerblock aus dem Wege zu gehen, erst gesagt: „Der Bürgerblock wird an den inneren Gegensätzen der bürgerlichen Parteien scheitern. Der Bürgerblock wird von selbst aufliegen.“ Jetzt, wo es offensichtlich ist, daß der Bürgerblock sich konsolidiert, kann der Schwindel nicht festgelegt werden. Um dem Kampfe weiter auszuweichen, sagen jetzt die Reformisten: „Kampf dem Bürgerblock bedeutet Kampf!“

Wir legen den Wertfähigen: der Sturz der Bürgerblockregierung ist nicht eine Angelegenheit des nächsten Tages, sondern der augenblicklichen Gegenwart. Der Sturz der Bürgerblockregierung ist die Forderung des Tages.

Jeder Monat, den die Bürgerblockregierung zur Vorbereitung neuer reaktionärer wirtschaftspolitischer und kulturpolitischer Gesetze und Maßnahmen benutzt, ist ein Gewinn für die Reaktion, Verlust für die Arbeiterschaft.

Und wir legen weiter: die Massen sollen die Bürgerblockregierung nicht stützen, damit eine neue Koalitionsregierung nach dem Muster der dem Bürgerblock abtrünnigen vorhergegangenen Regierungen mit offener oder stiller Beteiligung der SPD, die Geschäfte der Reaktion besorgt. Sturz der Bürgerblockregierung bedeutet für uns nicht die Bedingungen zu einem parlamentarischen Schacher, sondern die Bedingungen zum offenen Kampf zwischen Kapital und Arbeit zu schaffen. Damit ist aber ausgesprochen, daß der Sturz der Bürgerblockregierung ein Ziel ist, das nur durch außerparlamentarischen Massenkampf erreicht werden kann.

Deshalb ist der Bloß der Wertfähigen, den wir der großbürgerlich-schichtigen-pfaffen Reaktion entgegenstellen wollen, kein parlamentarischer Bloß (wie etwa der „Volksbloß“, den ultralinke Reaktionen vom Schlage Maslows propagiert haben), sondern ein Kampfblock: Kampfblock der Wertfähigen unter Führung der kommunistischen Partei.

Dieser Kampfblock hat nur einen Sinn und kann nur entstehen, wenn es den Kommunisten gelingt, in den tätigen Wirtschaftskämpfern, in Wirtschaftskämpfern das Vertrauen der wertfähigen Massen zu gewinnen.

Es ist solcher Kampfblock der Wertfähigen vom Standpunkte des Kommunismus zu bejahen? Ueber diese Frage kann unter klar denkenden Kommunisten überhaupt keine Diskussion entstehen. Dem tüchtigen Gesellen, daß die Partei „an Stelle“ der Diktatur des Proletariats den Kampfblock der Wertfähigen setzen will, gilt es die Worte Lenins entgegenzusetzen.

Die Diktatur des Proletariats — sagt Lenin — ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Wertfähigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Wertfähigen (Kleinbürgertum, Kleinrentniere, Bauernschaft, Zuerstige usw.) oder mit deren Mehrheit, eines Bündnisses gegen das Kapital, eines Bündnisses zum Zweck der vollständigen Niederwerfung des Kapitals, der völligen Unterdrückung des Widerstandes der Bourgeoisie und der Restrukturierung der letzteren, eines Bündnisses zum Zweck der endgültigen Ausrichtung und Befestigung des Sozialismus.

(Ueber den Volksbetrug mit den Lösungen der Freiheit und Gleichheit“, 1919, Lenin, „Gesammelte Werke“, Bd. XVI, S. 241.) (Ruff)

Bergarbeiter, he...

Das berichtete Rundschreiben des holländischen Kohlepräsidenten Deyle, in dem gegen einige Strafs im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gewisse Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung angekündigt werden, enthält ein besonderes Lob für die Führer des Bergarbeiterverbandes. Der Kohlepräsident spricht im Namen der gesamten Reaktion die Überzeugung aus, daß die reformistischen Führer alles daran setzen werden, den Kampf der Bergarbeiter abzuwenden, so daß es gar nicht nötig sein dürfte, die kämpfenden Bergarbeiter mit den brutalen Maßnahmen der holländischen Gewaltorgane niederzuknüppeln.

Was dieser Scharfmacherpolitik zugrunde liegt, ist die ungeheure Empörung der mitteldeutschen Bergarbeiter. Von Berrug zu Berrug — das war der Weg im Laufe des ganzen letzten Jahres. Das Neujahresgesetz der Marx-Regierung, die Verlängerung des Achtstundentages bis zum 1. Mai eröffnete den Reigen. Dann folgte das proautorische Gutachten über die Arbeitzeit, die die Aufrechterhaltung der alten Schichtlöhne (wie auch die aller Zusagen in alter Höhe vorzuschlagen. Nach diesem Gutachten der Eisenbahnbediensteten des Bürgerblockministers Brauns. Und endlich die Verhöhnung der Bergarbeiter durch die sogenannte Lohnreduzierung von 3 Prozent, ein Schiedsspruch, den die Braunkohlenwerke mit einer frechen Geste ablehnten.

Der Bergarbeiterverband, dem die ungeheure Empörung der Braunkohlenkämpfers wohlbekannt ist, hat in der sozialdemokratischen Presse in den letzten Tagen einige Artikel veröffentlicht, die den Aufstand erwecken sollen, als ob die reformistischen Führer endlich ernsthaft an einen wirklichen Kampf denken würden.

Welche Absichten stecken hinter den großen Worten? Die gesamte bisherige Politik des Bergarbeiterverbandes ist eine einzige Warnung an die Arbeiter. Als wir bei dem Kampf um die Arbeitzeit verlangt haben, daß der Kampf um den Achtstundentag mit Lohnforderungen verbunden werde, hat die Gewerkschaftsautorität sich gehütet, auf die Lohnfrage einzugehen. Jetzt, wo sie unter dem Druck der Bergarbeiter die Lohnfrage aufwirft, wird kein Wort von dem weiteren Kampf gegen den Eifundentag und gegen die holländischen Willkürverlängerungen in den einzelnen Gruben gesprochen. Alles auf seine letzten Lohnforderung! Ist es vielleicht der Zweck des Bergarbeiterverbandes, die elenden 3 Prozent Lohnreduzierung, die nicht einmal einen Bruchteil der durch die Teuerung verursachten Senkung des Reallohnes ausgleichen würden, zu „erkämpfen“?

In dem Artikel, der in der hiesigen sozialdemokratischen Presse erschienen ist, spricht die Gewerkschaftsautorität in mehr als

Kampf!

... höhere Löhne außerordentlich hervorzuschaffen. Die Braunkohlenbergbau den wirklichen Kampf, die Bourgeoisie hat, so ist er in Deyle-Rundschreiben

... Mein, die reformistischen Führer wollen nicht kämpfen! „Es würde dieses besser um die Arbeitsverhältnisse im Braunkohlenbergbau“ — so heißt es in dem offiziellen Artikel der Gewerkschaften

... „wenn die Arbeitgeber in den Gewerkschaften einen gleichberechtigten Wirtschaftspartner erkennen würden“. Die Schnelligkeit nach der Arbeitsgemeinschaft spricht aus diesen Zeilen. Die Arbeitgeber werden aber nicht auf Grund von laienwissenschaftlichen Klagen die Macht der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft anerkennen. Sie werden sie nur anerkennen, indem sie ihre Kraft im Kampfe erfahren.

Wenn die Führer des Bergarbeiterverbandes endlich ehrlich entschlossen wären, die Macht der Gewerkschaft rücksichtslos einzufleischen, dann wäre unsere Polemik nicht nötig. Aber die Bergangeheit spricht eine zu deutliche Sprache. Die kapitalistischen Kapitalisationen vor den Schandschiedssprüchen sind eine Warnung, die die Bergarbeiter nicht vergessen dürfen. Mit großen Worten fings an, mit kläglichem Gesel und Verhöhnungen endete es. Das darf sich nicht wiederholen. Bergarbeiter, seid auf der Hut! Stellt eure Forderungen, erfüllt sie selbst aus eigener Kraft!

Saar-Regierung verhaftet Kommunisten

(Fig. Drahtm.) Saarbrücken, 18. August.

Wie wir bereits gestern meldeten, wurden die Genossen Reinhardt, Mitglied des Bundrates des Saargebietes, und der Reichstagsabgeordnete Kreuzburg von der Saar-Regierung ohne Angabe von Gründen verhaftet. Im Laufe des Nachmittags wurde der Genosse Kreuzburg wieder auf freien Fuß gesetzt, während Reinhardt weiter in Haft gehalten wird.

